



www.naturzeit.org
ISSN 1613-2815
2. Jahrgang | Ausgabe 02/2005 | Nr. 4

Naturzeit

im Münsterland!

Der Urwald von Bialowieza

Der Eichen-Hainbuchenwald

Kinder auf Entdeckungstour

**„Die Davert“ -
Der Schmetterlingswald**

**Mein Freund der Baum -
Große Baumfällaktion in Emsdetten**

**FFH-Gebiet Geisterholz -
El Dorado für Spechte**

Feuersalamander

**Ausbau Flughafen Münster-
Osnabrück (FMO) - Der NABU klagt**

Naturschutzgebiet Waldhügel

Der Wald im Münsterland

Über 70 Veranstaltungen, Exkursionen,
Vorträge im Münsterland

Alle Ansprechpartner in Sachen
„Naturschutz“ in Ihrer Nähe



Verehrte Leser und Leserinnen,

ist es Ihnen auch schon einmal so gegangen, dass Sie den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen konnten? Unsere Beiträge in der neuen Ausgabe der „NATURZEIT im Münsterland“ zeigen, dass dies im Münsterland des häufigeren der Fall sein könnte.



Die Berichte aus dem Urwald Bialowieza und dem Schmetterlingswald beweisen aber, dass der Wald mehr ist als die Summe seiner Bäume. Insbesondere der Artenreichtum der Waldlichtungen, der Waldränder und Waldwiesen weisen darauf hin, dass erst das Nebeneinander, ja vor allem die Übergänge der baumgeprägten Wälder zu den Lebensräumen des Offenlandes eine naturnahe, artenreiche Waldlandschaft ausmachen.



Aber wer weiß heute schon noch, wie ein naturnaher Wald aussieht? Die meisten der großen Wildtiere Europas sind bei uns ausgerottet und ihren Einfluss auf unsere Wälder kann man heute nur noch erahnen – schließlich konnten die sich fast ausschließlich von Gras lebenden Wildrinder und Wildpferde nur im Offenland genug Futter finden. Auch die Waldweide wurde in einer Überreaktion nach den mittelalterlichen Waldverwüstungen im 19. Jahrhundert kategorisch verboten, so dass das jahrtausendelange Wirken von Rindern, Pferden, Schafen und Schweinen ersatzlos aus unseren Waldlandschaften verschwand – und mit ihm viele der lichtliebenden Waldarten.



Nach Auffassung des NABU im Münsterland ist es Zeit, den Blick auf den Lebensraum Wald neu zu eichen. Aus der Betrachtung von Urwäldern oder den auch heute noch besonders artenreichen Waldgebieten des Münsterlandes lassen sich viele Verbesserungen für den Lebensraum Wald ableiten. Manche erfordern viel Fachwissen, andere Mut zu neuen Wegen. Beides bringt der NABU in die Naturschutzarbeit ein. Aber auch von den Forstverwaltungen und Waldeigentümern darf dies in stärkerem Umfang erwartet werden!



In der Hoffnung auf eine stärkere Gewichtung der ökologischen Notwendigkeiten setzt der NABU auch in Zukunft auf Kooperation. Die erforderliche Kraft zur Durchsetzung ökologischer Ziele, zur Pflege wertvoller Waldbiotope und zur Durchführung beispielhafter Projekte werden wir aber nur haben, wenn Sie dem NABU auch weiterhin die Treue halten und für eine Stärkung unseres Verbandes eintreten. Daher wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre und würden uns sehr über Ihre Meinung freuen.



Ihr NABU im Münsterland!

Edmund Bischoff
NABU Kreisverband Steinfurt e. V.

Martin Glöckner
NABU Stadtverband Münster e. V.

Elmar Meier
NABU Kreisverband Coesfeld e. V.

Dr. Gerhard Bülter
NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Klaus Reinke
NABU Kreisverband Warendorf e. V.

Rudolf Souilljee
NABU Kreisverband Borken e. V.

INHALT

Vorwort Inhalt

- 4 Man sieht den Wald
vor lauter Bäumen nicht...
- 6 Der Urwald von Bialowieza
- 9 Der Eichen-Hainbuchenwald

NABU Kreis Borken

- 11 Gänse am Niederrhein
Kinder auf Entdeckungstour
- 12 Schritt für Schritt
zum neuen Naturschutzgebiet

NABU Kreis Coesfeld

- 14 Neues Winterquartier für
Fledermäuse in Lüdinghausen
- 15 Kein Marder, sondern ein
Naturschützer saß im Fangeisen

NABU Münster

- 16 „Die Davert“ - Der Schmetterlingswald
- 18 Münsters Flora im Internet
- 19 Ausstellung zum Schutz von Hornissen

NABU Kreis Steinfurt

- 21 NAJU-Kinder aus Horstmar
wurden Ems-Aktionäre
- 21 Sisyphusarbeit im Emsdettener Venn -
Ehrenamtliche HelferInnen gesucht
- 22 Solidarischer Protest gegen große
Baumfällaktion in Emsdetten
- 24 Goldene NABU-Verbandsnadel
für Max Lohmeyer
- 24 Klettersport contra Artenschutz
- 25 Saatkränkenkolonie in Neuenkirchen
- 25 Mehr Schutz für
Fledermäuse in Ibbenbüren

NABU Kreis Warendorf

- 26 FFH-Gebiet Geisterholz -
El Dorado für Spechte
- 28 Feuersalamander
- 29 NABU-Naturschutzstation
betreut „Fleiergosse“
- 29 Aktiventreffen gut besucht
- 29 Volkszählung unter den Laubfröschen
- 29 Betreuer für Jugendgruppe gesucht

NABU-Naturschutzstation

- 30 100. Emsaktionär
- 30 Frosch-Konzert
- 30 Auerochsen- und Wildpferdefamilien -
Nachwuchs auf Weideflächen
- 31 Ringelnatterprojekt angelaufen
- 31 Schmetterlingserfassung in Davert

Magazin

- 32 Flughafen (FMO) - Der NABU klagt
- 33 20. Waldzustandsbericht erschienen
- 33 Leserbrief
- 34 Naturschutzgebiet Waldhügel in Rheine
- 35 Was sich ändern muss

- 36 Kontakte, Webseiten
- 37 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge



Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht... [4]

Warum Waldweide zum Ökosystem Wald dazu gehört



Der Urwald von Bialowieza [6]

und die Wälder des Münsterlandes



Der Schmetterlingswald [16]

„Die Davert“



El Dorado für Spechte [26]

FFH-Gebiet Geisterholz



Feuersalamander [28]



Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht...

Warum Waldweide zum Ökosystem Wald dazu gehört

Dunkle, dichte Laubwälder mit alten höhlenreichen Baumriesen, und umgestürzten, Moos- und pilzüberwucherten Stämmen, die hier und da von einer durch Windwurf verursachten Lichtung unterbrochen werden. So oder ähnlich sieht das Bild vieler Menschen vom Urwald heute aus. Doch stimmt dies Waldbild wirklich? Andreas Beulting und Michael Steven gehen dieser Frage auf den Grund.

Auf die Frage, „Was gehört zu einem naturnahen Wald?“, werden viele spontan antworten: Bäume, Totholz, Spechte, Pilze. Vielleicht werden von Kennern auch noch Pirol, Waldlaubsänger, Waldbaumläufer, Feuersalamander und Schwarzstorch genannt. Doch wie kann es sein, dass es so viele hochgradig gefährdete Vogel-, Schmetterlings-, Käfer- oder Wespenarten gibt, die einen Teil ihres Lebensraumes im Wald oder am Waldrand haben und einen anderen Teil im Offenland, zum Beispiel auf Wiesen und Weiden? Die Antwort ist: Große Pflanzenfresser! Bereits

in der Naturlandschaft weideten Wisente, Auerochsen, Wildpferde, Rothirsche, Wildschweine und Rehe in den Wäldern Mitteleuropas. Knochenfunde aus der Steinzeit belegen, dass diese Wildtiere auch im Münsterland vorkamen und eine bedeutende Nahrungsgrundlage für die hier damals beheimateten Jäger- und Sammlergruppen waren. Insbesondere Auerochse und Wildpferd benötigten aber offene Weideflächen, da ihr Verdauungsapparat auf grasreiche Nahrung angewiesen ist. Durch Beweidung von durch Windwurf, Feuer oder durch Biber (Stichwort: „Biberwiesen“) geschaffene Waldlichtungen pflegten sie ihre eigenen Weideflächen und verhinderten über lange

Zeiträume deren Zuwachsen mit Gehölzen. Viele Licht-Baumarten wie zum Beispiel die Eichen können sich nur auf Freiflächen oder innerhalb von Lichtinseln im Wald natürlich verjüngen, nicht jedoch im geschlossenen Baumbestand dunkler Buchenwälder. Durch die Erkenntnisse der „Pollenanalyse“ ist aber dokumentiert, dass Eiche, Hasel und andere lichtbedürftige Gehölze zu allen Zeiten fester Bestandteil heimischer Waldgesellschaften gewesen sind. Folglich müssen wir uns Naturwälder deutlich offener vorstellen als gemeinhin angenommen.

Welches Ausmaß die Offenlandbereiche in der Naturlandschaft einnahmen, lässt sich heute nicht mehr beurteilen. Dass sie aber in nennenswertem Umfang vorhanden waren, ist sicher. Die Waldökosysteme Mitteleuropas sind somit an die Beweidung von Waldlandschaften angepasst, ja sogar darauf angewiesen.

Parallel zur sukzessiven Ausrottung der großen Grasfresser in Mitteleuropa schafften



**Links: C-Falter auf Girsch.
In lichten Wäldern haben auch
Schmetterlinge eine Chance.**

**Oben: Weidetiere bereichern die
Artenvielfalt von Waldlandschaften
ungemein.**

Fotos: M.Steven

die Menschen nach der Domestikation von Rindern, Pferden, Schweinen, Schafen und Ziegen durch die über 5000 Jahre lang praktizierte Waldweide Ersatz. Es entstanden die auch heute noch hier und da im Emsland anzutreffenden Hutelandschaften wie zum Beispiel das Naturschutzgebiet Borkener Paradies bei Meppen. Erst die im Mittelalter mehr und mehr zunehmende Übernutzung der Wälder war der Anfang vom Ende dieser sehr naturverträglichen Landnutzungsform. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden Gesetze zum Schutz des Waldes eingeführt, die die Waldweide verboten. In etwa diese Zeit fiel auch das Ende eines Wildgestütes in der Davert im Süden von Münster, wo die sogenannten „Davert-Nickels“ bis etwa 1810 wie Wildpferde in der Waldlandschaft lebten. Heute gehören Weidelandschaften zu den seltensten Lebensräumen Europas und weisen extrem viele hochgradig seltene Tierarten auf. Seit dem Verbot der Waldweide haben sich die Wälder zu dem verändert, wie wir sie heute vorfinden und für natürlich halten: Viele Bäume, wenig Licht, strukturarme Waldränder und relativ artenarm. Man sieht eben den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen gestützt mehrten sich in den letzten Jahrzehnten die Stimmen, die den

herausragenden ökologischen (und auch kulturhistorischen) Wert der Hutelandschaften hervorheben. Viele Kenntnisse zu einer nachhaltigen Waldweide sind allerdings verloren gegangen, so dass auch viele Naturschützer zusammenzucken, wenn die Waldweide zu Zwecken der Entwicklung artenreicher Waldökosysteme eingesetzt werden soll. Angelegt als Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben des Bundes wurde daher im Solling ein Hutewaldprojekt gestartet (www.hutewald.de). Eine einmalige, Jahrhunderte alte Hutelandschaft findet sich heute noch auf etwa 10.000 ha im New Forest in Cornwall (Großbritannien). Der NABU wird sich im Münsterland dafür einsetzen, dass insbesondere in den wertvollen Waldlandschaften die extensive, nachhaltige Beweidung wieder eine größere Bedeutung erlangt, damit deren Artenvielfalt auch künftigen Generationen erhalten bleibt. □

Andreas Beulting,
Michael Steven

Wer sich weiter über das Thema informieren möchte, findet auf der Homepage der NABU-Naturschutzstation eine Auswahl empfehlenswerter Literaturangaben.

 www.nabu-station.de



Das von der NABU-Naturschutzstation betriebene Weidegebiet „Emsaue Lauheide“ macht größtenteils den Eindruck einer urzeitlichen Landschaft.

Foto: M.Steven





Der Urwald von Bialowieza und die Wälder des Münsterlandes

(der Versuch eines Vergleichs)

Grüne Kathedralen

Wie die Säulen einer Kathedrale tragen die mächtigen Stämme das dichte Baumkronendach. Bis zu zwei Meter dick und über 40 Meter hoch sind die gewaltigen Eichen und Linden. Nur dort, wo ein abgestorbener Baumriese sein kahles Geäst in den Himmel reckt, können die Sonnenstrahlen bis zum Waldboden vordringen. Stämme in allen Stadien des Vermoderns liegen am Boden, zum Teil noch frisch, zum Teil schon gänzlich von der dichten Krautschicht überwachsen. Im Angesicht des Urwaldes von Bialowieza wurde mir in ernüchternder Weise klar, wie wenig Ursprünglichkeit den Wäldern des

Münsterlandes noch geblieben ist. Nach meinem zweijährigen Forschungsaufenthalt in Bialowieza konnte ich mich nur schwer wieder an die geradezu jämmerlichen Waldreste des Münsterlandes gewöhnen.

Der natürlichste Wald Mitteleuropas

Der etwa 1.500 km² große Bialowieza-Wald liegt in zwei Staatsgebieten, etwa 600 km² befinden sich innerhalb Polens, der Rest in Weißrussland. An der mitten durch den Wald verlaufenden Grenze endete für mich die Welt. Das diktatorische Regime Weißrusslands schottet sich gänzlich vom übrigen Europa ab.

Das strenge Reservat des Bialowieza-Nationalparks, Weltkulturerbe und der eigentliche Urwald von Bialowieza, ist nur 47,5 km² groß. Jedoch ist auch der Rest des Waldes größtenteils sehr naturnah.

Im Laufe seiner wechselvollen Geschichte war der Bialowieza-Wald Jagdgebiet sowohl polnischer Könige als auch russischer Zaren, was ihn vor weitgehenden Zerstörungen bewahrte. Altslawische Hügelgräber und andere historische Zeugnisse weisen auf eine lange Siedlungsgeschichte im Bialowieza-Wald hin. Völlig unberührt ist das Gebiet also keineswegs, aber es ist seinem Urzustand relativ nah und der natürlichste Wald



des mitteleuropäischen Tieflandes. Die Vegetation des Bialowieza-Waldes unterscheidet sich durch die östliche Lage erheblich von unseren Beständen: Die Rotbuche fehlt, an ihre Stelle tritt ein Mischwald aus mehreren Baumarten mit einem natürlichen Anteil von Nadelhölzern.

Qualitätsmerkmal Flächengröße

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal des Bialowieza-Waldes gegenüber den Wäldern im Münsterland ist seine Größe. Auch Tierarten mit hohem Flächenbedarf finden dort genügend Lebensraum. Der Vergleich der vorkommenden großen Säugetiere spricht Bän-

de: Im Bialowieza-Wald leben Wisent, Elch, Rothirsch, Reh, Wildschwein, Wolf und Luchs. Im Münsterland kommt aus dieser Reihe nur das Reh flächendeckend vor, in den größeren Wäldern auch das Wildschwein und nur sehr sporadisch der Rothirsch. Allerdings ist für die geringe Zahl der Wildarten im Münsterland nicht nur die Kleinflächigkeit der Lebensräume, sondern auch der enorme Jagddruck verantwortlich. Jedoch hätte ein raumbedürftiges und überaus mobiles Tier wie der Wolf trotz seines Schutzstatus und reichlicher Nahrung (Rehe) in unserer zersiedelten und von Straßen zerschnittenen Landschaft keine Chance.

Qualitätsmerkmal Naturnähe

Eine Kiefern-Monokultur hat selbstverständlich mit einem natürlichen Wald nicht viel gemeinsam. Jedoch sind auch die ältesten Laubwälder des Münsterlandes nur ein schwacher Abglanz im Vergleich mit dem Urwald von Bialowieza. Was sind die Merkmale, die den Unterschied ausmachen? Die natürliche Baumartenzusammensetzung allein macht den Unterschied nicht aus, denn auch bei uns gibt es Bestände mit den standorttypischen Gehölzen, z.B. Buchen- oder Eichen-Hainbuchenwälder. Im Urwald erreichen die Bäume ihr natürliches Höchstalter und wachsen bis dahin zu

einer gewaltigen Größe heran. Dann setzt das allmähliche, sich über viele Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinziehende Altern und Absterben ein. Während dieser Phase bietet ein solcher Baumriese Totholz in allen Zersetzungsstadien. Im Wirtschaftswald werden die Bäume in einem geradezu jugendlichen Alter gefällt, zu einer Anreicherung von Totholz kommt es nicht. Sehr viele Arten, sowohl Pilze, als auch Insekten und Vögel sind auf Totholz angewiesen und daher in weiten Bereichen Mitteleuropas verschwunden.

Der auf ein hohes Totholzangebot angewiesene, ansonsten aber nicht auf bestimmte Baumarten spezialisierte Weißrückenspecht ist in Mitteleuropa nahezu ausgestorben. Die Population im Bialowieza-Wald ist die drittgrößte in Europa und ist dennoch für ein langfristiges Überleben möglicherweise nicht groß genug. An eine Rückkehr dieser eigentlich typischen Art aller gemäßigten Laubwälder Eurasiens ins westdeutsche Tiefland ist nicht mehr zu denken.

Was ist bei uns noch übrig?

Es gibt auch im Münsterland eine Reihe von Laubwaldbewohnern mit gewissen Ansprüchen an die Naturnähe ihrer Lebensräume. Allerdings finden sie nicht überall gute Bedingungen vor, dazu drei Beispiele aus der Vogelwelt:

Der Mittelspecht ist auf alte Laubwälder angewiesen und hält sich rund um die Davert offensichtlich in einer überlebensfähigen Bestandsgröße. Allerdings scheint das westliche Münsterland frei von Mittelspechten zu

sein. Im Urwald von Bialowieza findet er optimale Bedingungen und ist dort sogar häufiger als der Buntspecht. Der Waldkauz ist als Großhöhlenbewohner auf Althölzer angewiesen, wenn er nicht alternative Brutplätze wie Nistkästen oder waldnahe Gebäude besiedeln kann. Er kommt

zwar in den meisten größeren Waldgebieten vor, ist aber vielerorts erschreckend selten. Manche Wirtschaftswälder sind trotz mehrerer 100 ha Flächengröße aufgrund von Brutplatzmangel frei von Waldkäuzen. Im Urwald von Bialowieza ist er so häufig, dass jedem Paar nur wenige Hektar Wald zur Verfügung stehen.

Der Trauerschnäpper ist in einigen „Nistkastenrevieren“ ausgesprochen häufig. Wo er aber auf natürliche Baumhöhlen angewiesen ist, ist er selten. Im Urwald von Bialowieza wird er wegen der geographischen Lage weitgehend durch den nah verwandten Halsbandschnäpper ersetzt. Dieser ist in den Laubholzbeständen des Reservates die häufigste Vogelart!

Bialowieza „eicht“ somit den Blick für die Bewertung der Qualität unserer eigenen Wälder. Der Vergleich der Urwälder mit unseren Wäldern im Münsterland zeigt, dass unsere Wirtschaftswälder nur noch einen Teil der typischen Artenvielfalt beherbergen.



Die riesigen Wurzelteller umstürzender Bäume hinterlassen Tümpel und sind selber wieder

Nistraum.

Foto: M.Steverding

Dabei sind es nicht nur die uralten Baumriesen und das viele Totholz, das unseren Wäldern fehlt. Auch der den Urwäldern eigene mosaikartige Wechsel aus Lichtungen, Waldverjüngung und Zerfallsstadien sowie die vielseitige, durch große Pflanzenfresser (z.B. Wisent, Rothirsch) beeinflusste Waldstruktur sind eine wesentlich Grundlage dieser Artenvielfalt. Zumindest für einen Teil unserer Wälder sollte der Urwald von Bialowieza daher ein Vorbild werden. □

Martin Steverding



Die großen Mengen Totholz machen den Urwald zu einem Paradies für Spechte.

Foto: M.Steverding

Der Eichen-Hainbuchenwald

Ein echter Münsterländer!

In einer Naturzeit-Ausgabe, die sich dem Schwerpunktthema Wald widmet, darf eine Beschreibung der wichtigsten Waldgesellschaft des Münsterlandes nicht fehlen. Andreas Beulting stellt sie vor und erläutert, warum sich die Europäische Union für einen „echten Münsterländer“ interessiert.

Im Wesentlichen prägen zwei Waldgesichter weite Teile des überwiegend waldarmen Münsterland. In den ehemaligen Heidegebieten des Sandmünsterlands sind dies vor allem Kiefernforste, die aus den groß angelegten Aufforstungen am Ende der „Heidezeit“ hervorgegangen sind. Als echte Markenzeichen des Kern- bzw. Kley-Münsterlandes können dagegen die Eichenwälder erhalten: Ob als kleinflächige Bauernwälder oder zusammenhängende Waldlandschaften wie beispielsweise die Davert im „Grenzgebiet“ von Münster, Warendorf und Coesfeld - allorts sind sie anzutreffen.

Besonders prägend für die „schweren“, in den Wintermonaten nassen Lehm Böden des Kern-Münsterlandes sind die Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder (benannt nach den beiden Hauptbaumarten und einer Charakterart der Krautflora). Die Baumschicht dieser Waldgemeinschaft setzt sich vor allem aus den Namen gebenden Arten zusammen, bei guter Nährstoff-

versorgung kommen Esche und (lokal in Auengebieten) Ulme hinzu. Die Buche hingegen bleibt unter natürlichen Bedingungen eine Randscheinung. Denn: „nasse Füße“ durch lang anhaltende Staunässe verträgt sie nicht! Nur wo die Feuchtigkeit der Böden natürlicherweise oder im Zuge von Entwässerungsmaßnahmen nachlässt, gehört auch die Buche zu den regelmäßigen Baumarten.

Eichen-Hainbuchenwälder (so der Kurzname) gehören zu unseren blüten- und artenreichsten Waldgesellschaften. Wer die ganze Vielfalt erleben will, dem sei ein Besuch im Frühjahr ans Herz gelegt. Dann nämlich, wenn das Blätterdach der Bäume noch nicht geschlossen ist, präsentiert sich der von unzähligen weißen, gelben und blauen Blütentupfen bedeckte Waldboden in seiner ganzen Pracht. Später im Jahr haben sich viele Frühlingsboten in den Boden zurückgezogen.

Der Eichen-Hainbuchenwald zeichnet sich durch seine kraut- und blütenreiche Bodenvegetation aus.
Foto: A. Beulting



Zur charakteristischen Bodenvegetation gehören Buschwindröschen, Große Sternmiere, Waldveilchen, Weißwurz und Feuchtezeiger wie Frauenfarn, Hexenkraut und Winkelsegge. Die floristische Zusammensetzung spiegelt auch die unterschiedlichen Bodenqualitäten wider: So treten auf den „ärmeren“ Standorten anspruchslose und säuretolerante Arten wie Wald-Geißblatt, Wald-Sauerklee, Schattenblume, Dornfarn und verschiedene Moose auf. Die Böden weisen hier in der Regel höhere Sandanteile auf. Waldziest, Hohe Schlüsselblume, Aronstab und Scharbockskraut weisen auf eine gute Nährstoff-(Basen-)versorgung hin.

Die ungewöhnlich hohen Eichen-Anteile in vielen Eichen-Hainbuchenwäldern des Münsterlandes lassen sich meist auf eine starke Förderung der Eiche durch die damalige bäuerliche Bevölkerung zurückführen. Für sie war die Eiche der wertvollste Bauholzlieferant und wichtigster Mastbaum für das früher in den Wald getriebene Vieh („Waldweide“).

Die Eiche ist aber nicht nur der Deutschen (im Allgemeinen und des Münsterländer im besonderen) liebste Baumart, auch im Tierreich ist sie ein klarer Favorit! Und ein hoher Eichenanteil hat eine enorme ökologische Bedeutung: So sind eichenreiche Wälder lichter als Buchenwälder und besitzen daher eine größere floristische und damit einhergehend auch eine höhere faunistische Vielfalt. Auf keinem anderen Baum leben derart viele Tierarten wie auf Eichen. Dieses hängt mit dem hohen Alter der Eiche, ihrer gut strukturierten Borke und ihrer lichten und gut gegliederten Krone zusammen. Eine typische Vogelart, die fast ausschließlich in alten Eichenmischwäldern lebt, ist der stark gefährdete Mittelspecht.

Gerade in den letzten Jahren sind im Münsterland viele Naturschutzgebiete neu ausgewiesen worden. Zu einem hohen Anteil Waldgebiete. Und die meisten wegen der Eichen-Hainbuchenwälder. Nun mag sich manch ein bodenständiger Westfale darüber redlich wundern. Die Frage „Warum?“ lässt sich aber sehr leicht mit einem Blick über den Tellerrand beantworten. FFH lautet das Zauberwort. Dahinter verbirgt sich die Flora-Fauna-Habitatrichtlinie der EU, mit der das Ziel verfolgt wird, ein ökologisches Schutzgebietsnetz (NATURA 2000) aufzubauen. Jeder Staat ist für seine Naturschätze (sprich: Lebensraumtypen von „gemeinschaftlichem Interesse“) verantwortlich. Und der Münsterländer eben für seine Eichen-Hainbuchenwälder, denn: Nirgends in Europa gibt es diesen Waldtyp in der Vielfalt und Größe wie bei uns. Ein echter Münsterländer eben. Nehmen wir unser internationale Verantwortung also ernst!

Schlagzeilen machen eichenreiche Wälder derzeit durch das so genannte „Eichensterben“. Die Ursachen für diese Erscheinung, die in manchen Wäldern gravierende Ausmaße angenommen hat, sind vielfältig. Daran beteiligt sind mehrjähriger Blattfraß von Eichenwickler und Frostspanner, eine schleichende Schwächung der Bäume durch Bodenversauerung, ungünstige Witterungsbedingungen sowie Sekundärschäden durch den Eichenprachtkäfer.

Doch unsere Eichenwälder haben noch ein anderes Problem: Und zwar mit der natürlichen Verjüngung. Das mag verwundern, handelt es sich doch um natürliche, heimische Waldgesellschaften. Doch die Böden, auf denen diese Wälder stocken, sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren. Denn aus forstwirtschaftlichen Gründen sind fast alle Standorte mit Entwässerungsgräben erschlossen. Das hilft vor allem der Buche, die sich immer stärker durchsetzt und als „Schattbaumart“ die lichtbedürftigen Eichen allmählich verdrängt. Eichenkeimlinge können nur unter ausreichenden Lichtbedingungen überleben. Um Eichenwälder zu erhalten, sind daher meist spezielle forstliche Pflegemaßnahmen erforderlich.

Wenn man aber davon ausgeht, dass es auch ohne Forstwirtschaft mit gezielter Eichenförderung Eichenwälder gegeben haben muss, legt dieses den Schluss nahe, dass die Bedingungen für die Eiche früher günstiger gewesen sein müssen als heute: Zum einen dürften Eichen unter natürlichen Boden- und Grundwasserbedingungen einen Standortvorteil gehabt haben. Ganz wesentlich ist aber auch, dass in historischer Zeit Großsäuger wie Wisent, Auerochse, Wildpferd und Rothirsch in unseren Wäldern lebten und dafür gesorgt haben, dass der Wald niemals komplett geschlossen war, sondern immer wieder offene Lichtungen geschaffen wurden, auf denen eine Eichenverjüngung möglich war. Später ersetzten die von den siedelnden Menschen in die Wälder gelassenen Haustiere lange Zeit deren Rolle im Waldökosystem. Bis die Beweidungsintensität derart erhöht wurde, dass es zur Zerstörung der Wälder kam. So natürlich unsere Wälder auch erscheinen: Allein durch das Fehlen der großen Pflanzenfresser unterscheiden sie sich (vermutlich) nicht unerheblich von den einstigen Urwäldern. Es bleibt letztlich eine große Herausforderung und es liegt in unserer Verantwortung, die einzigartigen Eichenwälder zu erhalten - und dieses mit natürlichen Waldbaumethoden. □

Andreas Beulting



Typische Pflanzen im Eichen-Hainbuchenwald: Große Sternmiere, Buschwindröschen und Aronstab.

Fotos: A. Beulting



Vielfältiger Lebensraum: Höhlenreiches Altholz.

Foto: A. Beulting

Gänse am Niederrhein

Kinder auf Entdeckungstour

Im vergangenen Februar startete die zweite Rheder Gänsetour für Kinder. Die Wettervorhersage warnte die ganze Woche vor dem Samstag und leider behielt sie diesmal Recht und wir mussten im diesigen Nieselregen und im Laufe des Tages zunehmend starkem Wind auf Gänseexkursion gehen.



Wir wurden begleitet von der Blässgans Olga, die im Sommer in Sibirien zur Welt kam und diesen Winter das erste Mal die fetten Niederrheinwiesen genießen durfte. Natürlich hatten wir Olga nicht wirklich im Bus, sondern Martin Steverding las sie in unsere Köpfe und ließ Olga und ihre Familie so manches Abenteuer erleben. Neugierig geworden, wie denn nun die Gänsewirklichkeit aussieht, packten wir am Bienenener Alt-rhein das erste Mal die Spektive aus. Neben ersten Blässgänsen sahen wir einen Silber-reiher und einige Löffelenten.

Das Wetter ließ selbst die Gänse hinter Büschen und Hecken Schutz suchen und wir entdeckten deshalb oft nur kleine Gruppen. Nach längerem Warten sahen wir dann aber mehr als 150 Weißwangengänse auf einem Blick. Zu fortgeschrittener Stunde und zum Glück in einer Regenspase erkundeten wir zu Fuß und per Rollstuhl die Bislicher Insel. In den Beobachtungshütten könnten wir windgeschützt einige ornithologische Entdeckungen machen: Zwergsäger, Reiherenten, auf den Nestern balzende Kormo-rane und drei überwinternde Weißstörche. Außerdem fanden wir Fraßspuren der Biber,

Gänse am Niederrhein beobachten. Auch für Kinder ein großes Erlebnis.

Foto: M. Harborg

die seit Herbst 2004 in diesem Gebiet wieder angesiedelt wurden. „Haben Biber Ohren? Wie sehen noch mal ihre Füße aus? Warum ist hier kein Staudamm?“ Fragen über Fragen stürmten auf uns ein und viele NaturexpertInnen trugen ihr Wissen zusammen. Ein wunderschönes Biberbuch aus Polen half auf der Rückfahrt ein wenig darüber hinweg, keinen echten Biber gesehen zu haben. Gänse können wir mit all ihren verschiedenen Gefiederzeichnungen nur mit Hilfe von Ferngläsern oder ausgestopft in einer Ausstellung genauer betrachten. Auch die großen Entfernungen, die sie auf ihren Flügen von Sibirien zu den Winterrastplätzen zurücklegen, können wir uns kaum vorstellen. Kleine Einblicke geben uns Filme wie „Amy und die Wildgänse“. Ansonsten bleibt uns ihr Leben verborgen. Vielleicht ist es das, was die Faszination ausmacht – Exkursionen zum Niederrhein im Winter haben seit Jahren Hochkonjunktur. Die rege Nachfrage auch für unsere diesjährige Gänsetour für Kinder

hat uns gefreut und erstaunt. Bei besserer Wetterlage wären die Beobachtungen etwas genussvoller gewesen und wir hätten gern im Vogelzugspiel den Gänsezug mit den Kindern spielerisch erlebt. Vielleicht klappt das ja im nächsten Winter. □
Christiane Winkler,
Martin Steverding



Bis zu 80.000 Blessgänse überwinter alljährlich am Niederrhein.

Foto: giese.tv

Fledermäuse sagen Danke!

Spendenaufwurf in der letzten Naturzeit ein Erfolg

Seit fünf Jahren betreut die NABU Gruppe in Rhede einen kleinen Fledermausbunker im Ortsteil Krechting. Dieser konnte nun – dank der Spenden in Höhe von 230,50 Euro aus dem Spendenaufwurf der Naturzeit II/2004 – von Schutt und Müll befreit werden und mit einigen Überwinterungskästen für Fledermäuse ausgestattet werden. Der Erfolg stellte sich schnell ein: Neben Braunen Langohren konnten nun auch erstmalig Fransenfledermäuse an Ort und Stelle über den Winter kommen.

Weitere Infos unter:

www.fledermausschutz.de oder

www.nabu-borken.de



Unter anderem wurden solche Fledermauskästen im Quartier montiert. Um den Ansprüchen der einzelnen Fledermausarten gerecht zu werden müssen verschiedenste Versteckmöglichkeiten vorhanden sein.

Foto: giese.tv

Der NABU Kreisverband Borken kauft ehemalige Aussandung

Schritt für Schritt zum neuen Naturschutzgebiet

Sand wird seit langer Zeit als Baustoff eingesetzt. Gewonnen wird er heute in großen, genehmigungsbedürftigen Sandabgrabungen, die einen erheblichen Eingriff in die Landschaft und deren Wasserhaushalt darstellen. Daher bietet ihre Planung häufig reichlich Konfliktstoff zwischen Naturschutz und Abgrabungsindustrie. Meist sind die Aussandungen aber nicht zu verhindern, und der Naturschutz muss sich mit seinem Einsatz darauf konzentrieren, die dadurch auch bestehenden Chancen zu nutzen. Durch den Abgrabungsbetrieb entstehen zumindest zeitweise Ersatzlebensräume für die Arten, die natürlicherweise dynamische Flussauen nutzen. Gelingt es die Abgrabungsgelände nach der Aufgabe dauerhaft für den Naturschutz zu sichern und gestaltet sie so naturnah wie möglich, kann dabei auch etwas Erhaltenswertes herauskommen.



Nicht zu verhindern war auch eine Aussandung im Osten von Rhede, wo seit Ende der achtziger Jahre Sand im Nassverfahren mit Hilfe eines Saugbaggers abgebaut wurde. Die NABU-Gruppe Rhede beobachtete von Anfang an die Entwicklung an dem entstehenden Abgrabungssee und hatte mit ihrem Engagement zunehmend Erfolg. Sowohl mit der Abgrabungsfirma als auch mit der Unteren Landschaftsbehörde ergab sich eine konstruktive Zusammenarbeit. Der NABU erhielt vom Betreiber die Erlaubnis, im Gebiet zu kartieren und dort Biotop-Pflegemaßnahmen durchzuführen.

Typischerweise stellten sich schnell Flussregenpfeifer als Brutvögel ein, und auch Uferschwalben, für die in jedem Jahr entsprechende Steilwände zur Verfügung gestellt wurden. Auf Anregung des NABU wurde als südliche Abgrenzung der Geländes ein Graben ausgebagert, der schnell von Am-

phibien angenommen wurde. Zur weiteren Abgrenzung wurden im Süden, Westen und Nordwesten artenreiche (Wall-) Hecken gepflanzt. Dann erreichte der NABU, dass im Aussandungssee Inseln angelegt wurden und auf diese Weise Flachwasserzonen - wenn auch wenige - entstanden. Auf einem Streifen nördlich des gesamten Sees wurde - auf Anregung des NABU - der Mutterboden abgeschoben, und es wurden vier Blänken angelegt.

Die Artenvielfalt in der Vogelwelt stieg ständig an: Rebhuhn, Kiebitz, Teichralle, Turteltaube, Feldlerche, Schafstelze, Gelbspötter, Klapfergrasmücke, Dorngrasmücke, Feldsperling und weitere Arten etablierten sich als Brutvögel. An einem benachbarten Bauernhof siedelten sich Mehlschwalben neu an, die ihr Baumaterial von der Aussandung beziehen und dort auch ihr Jagdrevier haben.

Blick vom Ostufer auf die Sandabgrabung „Versunken Bokelt“.

Foto: M. Harborg

Eine größere Bedeutung bekam das Gebiet aber als Trittstein für ziehende (Wasser-) Vogelarten. Die in unmittelbarer Nähe fließende Bocholter Aa wirkt offenbar als Leitlinie des Vogelzugs, und der große See mit seinem mittlerweile reich strukturierten Umfeld zieht an: Jahr für Jahr wurden mehr Arten beobachtet, insbesondere nach der Beendigung der Abgrabungsarbeiten 2002. Insgesamt wurden in dem Gebiet bisher 175 Vogelarten festgestellt, allein 2004 waren es 138. Beobachtet wurden im letzten Jahr zum Beispiel: Ohrentaucher, Schwarzhalsstaucher, Silberreiher, Singschwan, Wanderfalke, Kranich, Säbelschnäbler, Sandregenpfeifer, Knutt, Sanderling, Temminckstrandläufer, Zwergschnepfe, Steinwälzer, Trauerseeschwalbe, Bergpieper, Pirol und Schneeammer.



Das Gebiet aus Perspektive der Seeschwalben.

Foto: M. Harborg

Seit Mitte der neunziger Jahre waren immer wieder auch Flusseeeschwalben zu Gast, offensichtlich vom nahen Niederrhein, wo sie auf speziellen, für sie entwickelten Flößen brüten. So entstand die Idee, durch den Bau und die Ausbringung von drei derartigen Flößen, auf dem Aussandungssee eine Ausbreitung der Flusseeeschwalben zu erreichen. Eine erfolgreiche Aktion, denn seit 2002 brütet dort jährlich ein Paar, und es hat jeweils drei Junge erfolgreich groß ge-

zogen. Ein weiteres Floß wurde 2004 von einem Paar Sturmmöwen bezogen, das zwei Junge aufzog.

Die positive Entwicklung veranlasste die NABU-Gruppe Rhede sich

frühzeitig Gedanken um die Zukunft des Geländes zu machen. Zwar war im Planfeststellungsbeschluss festgelegt, dass das Gebiet nach der Aussandung der Natur zur Verfügung gestellt werden sollte und dass andere Nutzungen nicht erlaubt seien. Um aber kein Risiko einzugehen, stellte die Gruppe den Antrag, das Gebiet als NSG auszuweisen. Zudem begannen Verhandlungen mit der Aussandungsfirma über einen möglichen Kauf. Diese hatten Erfolg, und der Kreisverband Borken ist seit dem letzten November Eigentümer eines Großteils der Fläche.

Im Rahmen des zur Zeit in Aufstellung befindlichen Landschaftsplans Rhede Süd ist auch die Ausweisung als NSG geplant. Wenn alles gut geht, ist damit bis zum Jahresende zu rechnen. Dann ist er erreicht, der letzte Schritt zum neuen Naturschutzgebiet „Versunken Bokelt“, benannt nach einer alten Flurbezeichnung, die auf eine lokale Sage zurückgeht. □

Ralf Volmer

Aktuelle Erfolgsmeldung:

Neue Kolonie der Flusseeeschwalbe

An der ehemaligen Aussandung in Rhede brütete in den letzten drei Jahren jeweils ein Paar der Flusseeeschwalbe, die in NRW vom Aussterben bedroht ist. War dies schon ein Grund zur Freude, so ist die Begeisterung der Aktiven in diesem Jahr noch größer: Mit 8 Brutpaaren hat sich 2005 auf den von der NABU Gruppe Rhede gebauten Nistflößen eine richtige Kolonie gebildet. Ein schöner Erfolg für den Naturschutz.



Das Burloer-Vardingholter-Venn sorgte auch im Winter 2004/2005 bei den Aktiven des NABU Borken wieder für nasse Füße und heiße Ohren. Seit Oktober 2004 wurden die alljährlichen Pflegemaßnahmen im Burloer-Vardingholter-Venn durchgeführt. In diesem Jahr erstmals mit tatkräftiger Unterstützung unserer neu „erwachten“ Bocholter Jugendgruppe.

Aber nicht nur Pflegearbeiten im Venn standen auf dem Programm – das Foto zeigt die auch zum Grillen genutzte Feuerwache beim Abbrennen der „entkusselten“ Gehölze -, sondern auch an einem Biotop in Bocholt-Suderwick sowie in der Nähe des Drilandsees in Gronau setzte die Jugendgruppe sich tatkräftig für die Erhaltung der Artenvielfalt seltener Lebensräume ein. Die Schulung der Jugendlichen in der Kenntnis der gepflegten Biotope erfolgte dabei quasi nebenbei. Mehr zum Einsatz in Suderwick kann man auf der Internetseite nachlesen. An dieser Stelle möchte ich daher mal wieder ein großes Lob an die Planer und Umsetzer solcher Aktionen aussprechen: Danke! □

Rudolf Souilljee

Neues Winterquartier für Fledermäuse

in Lüdinghausen

Angeregt durch das Beispiel des NABU Steinfurt beschloss der NABU Coesfeld ein Winterquartier für Fledermäuse zu bauen. Finanziell unterstützt wurde der NABU dabei besonders von der Naturfördergesellschaft Coesfeld. Auf dem Gelände des Biologischen Zentrums Lüdinghausen, dem BZL mit seinen Obst- und Blumenwiesen nahe am Klutensee fand sich ein idealer Standort, der auch gute Bedingungen für eine Bildungsarbeit versprach. Reinhard Loewert, Mitglied der AG Fledermausschutz Coesfeld und Organisator des Projektes, berichtet von der erfolgreichen Arbeit:

Nach dem Vorschlag des Dipl.-Biologen Carsten Trappmann, NABU Münster, wurde ein niederländisches Stollen-Modell nachgebaut, das man sich als einen garagenähnlichen Raum von 5 x 5 m Fläche und 2,3 m Höhe vorstellen muss. Durch zwei Innenwände entsteht ein Gangsystem von etwa 17 m Länge. Das Bauwerk ist 1,50 m im Boden eingelassen und mit einer 50 cm dicken Erdschicht gegen Frost abgedeckt. Über eine Treppe gelangt man an die stählerne Tür, die oben nur eine Öffnung von 15 x 40 cm hat, durch die die Fledermäuse zum Überwintern einfliegen können. Über eine Erdrampe neben der Treppe können auch Kriechtiere in den Stollen gelangen.

Im Dezember 2003 wurde dieser Stollenbau fertiggestellt: Gut ein Jahr wurde mit einer Kerngruppe von vier NABU-Leuten und zwei kurzzeitig tätigen Maurern geschuftet, unterstützt durch die technische Hilfe eines Naturfreundes und der Stadt Lüdinghausen, sowie einer Jugendgruppe vom Ortsverband der Bündnis/Grünen und insgesamt über 30 ehrenamtlichen HelferInnen. Vier Aktive des NABU Münster übernahmen den fachgerechten Innenausbau mit gespendeten Betonkästen. Auch die Leitung des BLZ und VertreterInnen von dessen Trägerverein unterstützten mit persönlichem Einsatz.

Beim Bau wurden teilweise per Hand über 2700 kg Zement und 26 t Sand zum Betonieren und Vermauern von 630 Hohlblockziegeln gemischt. Über 1/2 t Baustahl wurde für die Gebäudestatik verwendet. Die Gesamtkosten von etwa 6000 EURO wären aber ohne die kostenlosen Dienstleistungen einiger örtlicher Firmen noch höher gewesen.



Im Mai 2004 richtete der NABU Coesfeld deswegen einen „Danke-schön“-Abend für alle Aktiven und Sponsoren im BZL aus.

Mit einer Temperatur von rund +5° C und eine Luftfeuchte von etwa 95 % werden den Fledermäusen im Stollen ideale Bedingungen geboten. Bis zum „Einzug“ der „LangschläferInnen“ zur Wintersaison wird man sich erfahrungsgemäß aber noch gedulden müssen.

Dafür bietet der Stollen planmäßig bereits im Sommer viele Möglichkeiten zur Naturschutzarbeit. Von Mai bis August können die vielen Schulklassen, die täglich das BZL besuchen, auch Führungen im Stollen erhalten. Ein Programm mit Vortrag, Bildern und Modellen gibt allen BesucherInnen einen guten Einblick in das Leben der Fledermäuse.

Eingangsbereich des neuen Winterquartiers für Fledermäuse. Der Erdhügel über dem Quartier wurde mit nachts blühenden Blumen bepflanzt.

Foto: R. Loewert

Zusätzlich werden im BZL Kurse zur Herstellung von Sommer-Schlafkästen angeboten. Das Interesse ist schon jetzt sehr groß. Um bereits im Sommer Fledermäuse zum Stollen zu locken, haben Biologinnen des BZL für den Hügel über dem Stollen und in Beeten ringsum einen genauen Bepflanzungsplan für meist nachts blühende Blumen und Sträucher aufgestellt. Die dort vorhandenen Insekten werden von den Fledermäusen bejagt. Sicherlich werden die dabei auch das neue Winterquartier entdecken.

Doch auch HobbygärtnerInnen und andere Besuchergruppen interessieren sich für die Bepflanzung, bietet sie doch gute Ideen und Beispiele für die Gestaltung des eigenen fledermausfreundlichen Gartens oder der Balkonbepflanzung.

Inzwischen ist auch der Vorplatz am Stollen aus Mitteln des regionalen Förderprogramms „100 grüne Klassenzimmer in NRW“ ausgebaut worden und kann von den Schulen des Kreises Coesfeld genutzt werden. Seit Januar 2005 ist sogar eine Schülergruppe des örtlichen Gymnasiums Canisianum dabei, mit Unterstützung von Studenten der Uni Münster, einem Elektriker vom benachbarten Fischereiverein sowie einem Amateurfunker aus Lüdinghausen eine Reihe computergestützter Messpunkte im Stollen einzurichten. Die registrierten Werte für Temperatur, Luftfeuchtigkeit sowie von Ein- und Ausfluggbewegungen werden demnächst per Funk zur Schule geleitet, wo sie in ein Agenda-21-Projekt einfließen.

So beschäftigt der Stollen mit und ohne „Bewohner“ schon jetzt viele Menschen, die

über das spannende Thema „Fledermäuse“ auf ganz praktische Art an den Naturschutz herangeführt werden können. □

Reinhard Loewert

 www.fledermausschutz.de

Unten: Gut ein Jahr wurde mit vielen fleißigen Händen am Quartier gearbeitet.

Oben: Auch kleine BesucherInnen konnten sich bereits über Fledermäuse informieren.

Fotos: R. Loewert



Einladung

zur

Mitgliederversammlung 2005

Alle Mitglieder des NABU Coesfeld lade ich herzlich zur Mitgliederversammlung 2005 am Dienstag, den 06.12.2005, in die Gaststätte Schulze-Osthoff, Bergstraße 51, in Coesfeld herzlich ein. Die Mitgliederversammlung ist nicht öffentlich.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den
1. Vorsitzenden
2. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
3. Berichte der Projektleiter
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
und Entlastung des Vorstandes
6. Benennung eines Wahlleiters
7. Wahl des Vorstandes
8. Wahl der Kassenprüfer
9. Wahl der Delegierten für die
Landesvertreterversammlung
10. Verschiedenes

Elmar Meier

(1. Vorsitzender)

Kein Marder, sondern ein Naturschützer saß im Fangeisen

Es war Rosenmontag und der alten Tradition folgend waren wir zu viert im vereinseigenen Naturschutzgebiet unterwegs, um die Heckengehölze zu schneiden. Immer einer mit der Säge und einer als Hilfe dabei, um das Schnittgut in die Hecke einzuarbeiten. Zwei Stunden ging das nun schon und wir kamen gut voran. Plötzlich sah ich direkt vor mir im Laub ein verrostetes Eisen liegen. Ich war der Meinung, es handelte sich dabei um ein weggeworfenes Fangeisen. So bückte ich mich und nahm es auf, um es mir genauer anzuschauen. In diesem Moment schlug es zu und ich saß mit drei Fingern zwischen den Bügeln. Schmerz und Wut machten sich breit. Zum Glück trug ich dicke Lederhandschuhe. Ein Kollege kam zur Hilfe, schnitt das mit einer Kette an einem Ast befestigte Eisen los und wir versuchten gemeinsam, die Bügel zu öffnen. Es ging nicht. Erst als er aus dem 50 Meter entfernt liegenden

Werkzeugkasten einen Schraubenzieher holte, gelang es, meine Finger zu befreien. Sie schmerzten stark, aber es schien, dass ich eine Menge Glück gehabt hatte. Die Finger ließen sich, wenn auch mühevoll, vorsichtig bewegen.

Dieser Vorfall liegt nun bereits etliche Monate zurück, aber er beschäftigt mich weiter: Was wäre gewesen, wenn ich alleine gearbeitet hätte? Es bleibt eine Tatsache, dass ich mich nicht hätte befreien können und ein Handy hatte ich auch nicht dabei. Genauso hätten Kinder in die am Boden liegende Falle geraten können.

Von solchen Jägern, die Fangeisen ausbringen, ohne sie kenntlich zu machen und in die jeder mit fatalen Folgen hineingeraten kann, geht eine Gefahr für die Öffentlichkeit aus! □

Erich Hirsch

„Die Davert“

Der Schmetterlingswald

Foto A. Beulting

Die in den Kreisen Coesfeld, Warendorf und Münster liegende Davert ist das größte zusammenhängende, naturnahe Waldgebiet des Münsterlandes. Aufgrund der großen Artenvielfalt unter den Tagfaltern kann man ihn mit Recht als Schmetterlingswald bezeichnen. Lesen Sie Sie, was diesen Wald so besonders macht.



Der prächtige Kaisermantel
auf einer Flockenblume
Foto: M. Steven

Im Jahr 1908 wurde von einem Herrn Uffeln eine Auflistung der „Großschmetterlinge Westfalens“ zusammengestellt. Hieraus wurde schon damals ersichtlich, dass die Davert ein besonders bedeutsamer Lebensraum für Tag- und Nachtfalter war. Andere Arten der Davert wie der Braunfleckige, 1985 zuletzt beobachtet, das oder der sind jedoch gänzlich aus dieser Region verschwunden.

So wird vom Perlmutterfalter (*Clossiana selene*), Waldwiesen-Vögelchen (*Coenonympha hero*) oder dem Schlüsselblumen-Würfelfalter (*Hamearis lucina*) berichtet, die heute leider ausgestorben sind. Der Große Schillerfalter (*Apatura iris*) und Kaisermantel (*Argynis paphia*) sind dagegen auch heute noch dort anzutreffen. Erfreulich und bemerkenswert ist der ebenfalls noch anzutreffende Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*). Diese Art profitiert von der Größe des Waldes, seinen häufig blütenreichen Waldrändern und Säumen sowie den überwiegend feuchten Bodenverhältnissen. Im Bereich der

Waldränder mit feuchtem Mikroklima legt er seine Eier am Wald-Geißblatt, einem schön blühenden Rankengewächs, ab. Die Sensation schlechthin wurde jedoch von Studenten des Institutes für Landschaftsökologie im Jahr 1999 entdeckt: In wenigen Individuen ist der Ulmen-Zipfelfalters (*Satyrus w-album*) seitdem an einer Stelle in Davert alljährlich zu beobachten. Diese Art ist nicht zuletzt wegen des Ulmensterbens und der Seltenheit von ulmenreichen Auenwäldern landesweit vom Aussterben bedroht und galt für die Region schon lange als verschollen.

Insgesamt sind aus der Davert aus den letzten 80 Jahren etwa 55 Tagfalter- und Widderchenarten bekannt. Davon kommen immerhin noch 35 Arten bis heute vor, was weit über der Artenvielfalt anderer Waldgebiete der Region liegt. Doch was ist das Geheimnis des im Münsterland beispiellosen Schmetterlingswaldes? Die Antwort lässt sich auf die Formel „Größe – Kontinuität – Nässe – Licht“ bringen: Aufgrund der Größe

und Vernetzung der Davert zu weiteren Waldgebieten waren über lange Zeiträume immer große, naturnahe Wald- und Waldrandbereiche sowie blütenreiche Wiesen und Staudensäume vorhanden. Trotz Entwässerung der Wälder und Begradigung des Emmerbaches blieben auf den staunassen Böden der Davert Eichen-Hainbuchenwälder, Bruchwälder und Auwälder erhalten. Die in der Regel später gemähten Feuchtwiesen in den zahlreich in die Waldlandschaft eingestreuten Lichtungen und an den Waldändern boten zudem ein reiches Nahrungsangebot für die blütenbesuchenden Insekten. Eine der wesentlichen Gründe für die Artenvielfalt, insbesondere der Lichtwaldarten, dürfte auch die kontinuierliche Präsenz lichter Waldbereiche sein, wie sie über Jahrhunderte durch die Beweidung der Wildpferde („Davert-Nickels“) gefördert wurden (vergl. S. 4). Für einen Teil dieser Arten wurden durch die frühere Waldbewirtschaftung (Kahlschlag) Ersatzlebensräume geschaffen. Die heute in der Regel praktizierten, eigentlich naturnäheren Bewirtschaftungsformen stellen die Entstehung dieser Lichtwaldflächen hingegen nicht mehr in ausreichendem Maße sicher.

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Davert müssen daher künftig stärker die Belange des Schmetterlingsschutzes berücksichtigen, sind sie doch wertvolle Indikatoren für das Vorhandensein naturnaher Waldstrukturen. Insbesondere gilt es, die heute extrem seltenen, strukturreichen Waldränder in der Nähe von blütenreichen Feuchtwiesen und Staudenfluren zu fördern. Die Förderung von kleinen Waldlichtungen bedarf ebenfalls einer besonderen Beachtung bei der Erhaltung der bemerkenswerten Artenvielfalt dieser Waldlandschaft. Die nachhaltigste Form der Naturgebietsentwicklung wäre es aber, wenn man zumindest in Teilbereichen der Davert wieder ohne Pflegemaßnahmen auskommen könnte. Der Schlüssel dazu wäre eine sehr extensive Ganzjahresbeweidung eines Wald-Offenlandgemisches mit Rindern und Pferden nach dem Vorbild der Emsauen oder des Waldhuteprojektes im Solling. Der NABU wird sich dafür einsetzen, ein Modellprojekt hierzu auf den Weg zu bringen. □

Andreas Beulting,
Martin Glöckner,
Michael Steven



C-Falter

Foto: M. Steven

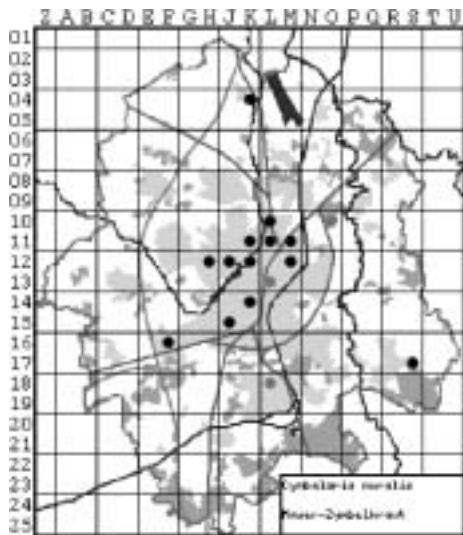
Die 31 Tagfalter der Davert und ihrer Randbereiche

- Schwabenschwanz** (*Papilio machaon*, sporadisch)
- Gemeiner Gelbling** (*Colias hyale*)
- Baum-Weißling** (*Aporia crataegi*, sporadisch)
- Großer und Kleiner Kohlweißling** (*Pieris brassicae*, *P. rapae*)
- Grünader-Weißling** (*Pieris napi*)
- Kleiner Feuerfalter** (*Lycaena phlaeas*)
- Nierenfleck** (*Thecla betulae*)
- Blauer Eichen-Zipfelfalter** (*Neozephyrus quercus*)
- Ulmen-Zipfelfalter** (*Satyrus w-album*)
- Pflaumen-Zipfelfalter** (*Satyrus pruni*)
- Faulbaum-Bläuling** (*Celastrina argiolus*)
- Gemeiner Bläuling** (*Polyommatus icarus*)
- Kaisermantel** (*Argynnis paphia*)
- Admiral** (*Vanessa atalanta*)
- Distelfalter** (*Vanessa cardui*)
- Tagpfauenauge** (*Inachis io*)
- Kleiner Fuchs** (*Nymphalis urticae*)
- C-Falter** (*Nymphalis c-album*)
- Landkärtchen** (*Araschnia levana*)
- Großer Fuchs** (*Nymphalis polychloros*, nur ein Nachweis)
- Kleiner Eisvogel** (*Limenitis camilla*)
- Waldbrettspiel** (*Pararge aegeria*)
- Mauerfuchs** (*Lasiommata megera*)
- Kleines Wiesenvögelchen** (*Coenonympha pamphilus*)
- Schornsteinfeger** (*Aphantopus hyperantus*)
- Großes Ochsenauge** (*Maniola jurtina*)
- Bunter Dickkopf** (*Carterocephalus palaemon*, stark zurückgehend)
- Schwarz- und Braunkolbiger Dickkopf** (*Thymelicus lineola*, *T. sylvestris*)
- Früher Koma-Dickkopf** (*Ochlodes venata*)
- Wandergelbling** (*Calias crocens*)
- Zitronenfalter** (*Gonepteryx rhamni*)
- Aurorafalter** (*Authocharis cardamines*)
- Kleiner Perlmutterfalter** (*Issoria Lathonica*)



Münsters Flora im Internet

Seit vier Jahren erfasst die AG Botanik des NABU Münster die Pflanzenwelt ihrer Heimatstadt in einer flächendeckenden Rasterkartierung und stellt die Ergebnisse immer aktuell im Internet dar. Ein wegweisendes Projekt, das jetzt vom Westfälischen Naturwissenschaftlichen Verein als preiswürdig eingestuft worden



Oben: Beispiel einer
Verbreitungskarte

Bildschirmfoto

Mitte: Mauerpfeffer

Foto: T. Hövelmann

Unten: Die Projektgruppe Flora
von Münster bei der Preisverlei-
hung des WNV

Die Erstellung von Verbreitungskarten gehört zum Standardrepertoire vieler NABU-Gruppen, man denke an die Ergebnisse der Heuschreckenkartierung des NABU Libellen. Auch die AG Botanik beim NABU Münster ist seit 2001 dabei, flächendeckend die Verbreitung aller etwa 750 Pflanzenarten in Münster zu erfassen. Das Originelle dabei ist jedoch nicht die Kartierung an sich, sondern die Aufarbeitung der Daten, die mit Hilfe des Internets geschieht.

Erfassung der Pflanzenarten

Die Kartierung geschieht auf der Grundlage des Rasters im amtlichen Stadtplan (erhältlich beispielsweise im Bürgerbüro der Stadt), in dem Münster in insgesamt 351 Quadrate von jeweils 1 km² Größe eingeteilt ist. Von jeder dieser Teilflächen wird eine vollständige qualitative (also Vorkommen ja/nein) Artenliste erstellt, so dass bei Abschluss der Kartierung die Verbreitung aller Arten bekannt ist. Die Bearbeitung geschieht im Rahmen von gemeinsamen Exkursionen der AG Botanik, aber auch durch einzelne BearbeiterInnen, die sich einen oder mehrere Quadranten ihrer Wahl ausgesucht haben. Von gefährdeten Arten der Roten Liste, weiteren lokal seltenen Arten und von den beiden Problem-Neophyten Herkulesstaude und Drüsiges Springkraut („VIP-Arten“, very important plants) werden darüber hinaus punktgenaue Fundangaben erhoben und die Bestände in Größe und potenzieller Gefährdung anhand eines Erhebungsbogens aufgenommen. Diese Daten werden in das Fundortkataster der Stadt Münster übernommen. Bislang sind mehr als 26.000 Datensätze eingegeben worden. Damit dürfte etwa ein Drittel der Pflanzenvorkommen erfasst sein. Insgesamt können 155 Quadranten als bearbeitet, 23 Quadranten als teilweise und 173 Quadranten als noch unbearbeitet gelten. Mitarbeit ist also ausdrücklich erwünscht!

Darstellung im Internet

Im Gegensatz zu praktisch allen bislang gelaufenen ähnlichen Projekten nutzte die AG Botanik von Anfang an die Vorteile des Internets zur Durchführung des Projektes. Unter der Adresse www.muenster.org/flora kann sich jedermann Einzelheiten über das Projekt und vor allem die Verbreitungskarten zu den Arten ansehen. Es besteht aber auch weiterhin die Möglichkeit, Daten in die da-

hinter liegende Datenbank einzugeben, seien es Einzelfunde oder ganze Artenlisten. Die dazu notwendige Maske ist passwortgeschützt, doch alle Interessierte können sich ein Passwort geben lassen und selber zum Erfolg der Kartierung beitragen.

Die Flora von Münster kooperiert mit dem Internet-Portal www.naturinfo-online.de der Stadt Münster. Die detaillierten Angaben der oben genannten VIP-Arten werden aus Artenschutzgründen nicht im Internet dargestellt, außerdem werden die Rasterangaben zu Orchideenarten absichtlich unscharf wieder gegeben.

Tolle Möglichkeiten zur Auswertung

Neben der immer aktuellen Darstellung von Ergebnissen bietet das Internet den Vorteil, online auch verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Unter dem Menüpunkt „Statistiken“ kann zum Beispiel eine Hitliste der häufigsten und seltensten Arten, die jeweilige Artenzahl aller Quadranten und die Liste der fleißigsten KartiererInnen erstellt werden. Es ist aber auch möglich, Fehllisten noch nicht kartierter Pflanzen sortiert nach deren Häufigkeit im sonstigen Stadtgebiet zu erzeugen. Damit kann verhindert werden, dass Allerweltsarten übersehen werden. Darüber hinaus bietet die Flora von Münster Fotos und umfangreiche Informationen zu allen Arten durch Links zum Floraweb des Bundesamtes für Naturschutz und zu den Pflanzengesellschaften Münsters. Vervollständigt wird das Portal durch ausführliche Informationen zum Projekt, die aktuellen Termine der AG Botanik, umfangreiche Surftipps und aktuelle floristische Highlights.

Förderpreis des WNV

Von den Möglichkeiten der Flora von Münster beeindruckt, zeichnete der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein (WNV) das Projekt im Februar mit seinem Förderpreis 2005 aus, den wir uns mit Martin Behrens für dessen Arbeit über die Heuschrecken der Medebacher Bucht teilten. Diese Auszeichnung versteht das Projektteam als Anerkennung und Ansporn für die weitere Arbeit, widmet sie aber auch ausdrücklich dem Mitinitiator und Motor des Projektes, Harald Schumann, der leider im Sommer letzten Jahres viel zu früh verstorben ist. □

Thomas Hövelmann

 www.muenster.org/flora

Ausstellung zum **Schutz von Hornissen**

Termine:

Recklinghausen:

03.08. - 17.08. im Rathaus Recklinghausen

Münster:

25.10. - 11.11.2005 im HBZ Münster, Echelmeyerstr. 12

Kaum eine andere Insektenart ist so gefürchtet und wird so falsch beurteilt wie die größte heimische Wespe: Die Hornisse (*Vespa crabro*). Es besteht immer noch ein erheblicher Informationsbedarf bei der Bevölkerung um übertriebene Vorstellungen und Ängste auszuräumen. Konrad Schmidt wird nicht müde, darüber aufzuklären.

Viele Menschen meinen, die Hornisse wäre ein gefährliches Insekt, welches mit wenigen Stichen einen Menschen oder sogar ein Pferd töten könnte. Dies hat natürlich dazu geführt, dass dieses größte, staatenbildende Insekt Europas in vielen Teilen Deutschlands gefährdet ist. Es ist viel zu wenig bekannt, dass Hornissen friedfertige Tiere sind, die nicht grundlos angreifen. So besteht noch zu viel Unsicherheit über das tatsächliche Verhalten der Hornissen und über die Wirkung der Stiche. Genau deshalb erscheint es dringend notwendig die heutigen Kenntnisse darzustellen und die Bevölkerung aufzuklären. Dies haben wir uns von der AG Hornissenschutz des NABU Münster zur Aufgabe gemacht und eine Ausstellung aufgebaut. Da jedoch kein geeigneter Ausstellungsraum gefunden wurde, wurde die Ausstellung mit Fördermitteln der NRW-Stiftung als Wanderausstellung konzipiert und realisiert. So ist die Möglichkeit gegeben, in vielen Städten den BesucherInnen der Ausstellung ein Zusammenleben mit den Hornissen verständlicher und vertrauter zu machen und somit der Angst entgegenzuwirken. Die Ausstellung vermittelt eindrucksvolle Bilder vom Leben der Hornissen; außerdem beeindruckt ein etwa 60 x 60 x 35 cm großes Hornissennest. Und das ist noch nicht alles: Wir beabsichtigen eine DLP-Projektionsanlage anzuschaffen, um damit auf einer Großbildleinwand das Leben der Hornissen eindrucksvoll zeigen zu können.

Seit ihrer ersten Eröffnung im August 2002 ist die Ausstellung nun schon in mehreren Städten mit gutem Erfolg und mit großer Anerkennung zum Einsatz gekommen. Durch Beantwortung von Fragen konnte den BesucherInnen durch unsere Erfahrung in der praktischen Arbeit und unser Wissen über die Hornissen vieles vermittelt werden. Auch standen den BesucherInnen Informationsblätter zur Verfügung, wo in aller Ruhe vielfältiges und wertvolles über die Hor-

nissen nachzulesen ist. Insbesondere in der Hornissenzeit von Mai bis Oktober wurden bisher gute Erfahrungen bei der Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit gemacht. Wir hatten in einem Schaukasten ein umgesiedeltes Nest eingesetzt, an der die BetrachterInnen das mit Leben gefüllte und sich weiterbildende Nest aus nächster Nähe anschauen konnten. So konnte sich ein wenig Zutrauen und eine andere Auffassung gegenüber den Hornissen einstellen.

Wer sich einmal intensiver mit Hornissen beschäftigt hat, stellt fest, dass die Hornisse ein hochinteressantes, beeindruckendes und überaus friedfertiges Insekt ist. Bei ruhiger Beschauung stellt sich bei den BetrachterInnen eine Begeisterung ein, die sie nicht wieder loslässt und sie werden sich immer wieder den Hornissen zuwenden. Sie werden sich mit hohem Aufwand an Zeit und Geduld für den Erhalt dieser gefährdeten Geschöpfe einsetzen. Und so versuchen, ihre Mitmenschen von der Notwendigkeit der Lebenshaltung der Hornisse zu überzeugen. □

Konrad Schmidt

 www.hornissenschutz.de



Informationsstand des NABU mit dem Initiator der Ausstellung, Konrad Schmitz rechts im Bild.

Foto: NABU

Unten: In Ihrem Bestand gefährdet: Hornissen.

Foto: K. Schmitz



Neue AG Planverfahren

Zur Bearbeitung von Planverfahren im Rahmen der gesetzlich verankerten Beteiligungsrechte des NABU als anerkannter Naturschutzverband hat sich eine neue AG Planverfahren gegründet. Die Arbeitsgruppe wird intensiv Planvorhaben prüfen, dazu Stellung nehmen und an Behördenterminen teilnehmen. Wer Interesse hat, dabei mitzumachen, kann sich wenden an: Lillmor Strumann; Tel.: (0251) 379219, lstrumann@yahoo.de.

Bitte um Mithilfe:

Verteilung der NATURZEIT

Die NATURZEIT ist nicht nur eine Zeitschrift für NABU-Mitglieder. Daher möchten wir die Hefte zur Mitnahme auch an exponierten Stellen der verschiedenen Münsterlandgemeinden auslegen. Damit das mit möglichst geringen Versandkosten gelingt, wäre es schön, wenn sich Unterstützer fänden, die bereit wären, künftig die ein oder andere Auslagestelle mit einem Kontingent der Hefte auszustatten. Wenn Sie uns helfen mögen, wenden Sie sich doch bitte an Michael Steven, Tel. 0251-9879953 oder info@naturzeit.org.

1 Euro Arbeitsgelegenheiten

Seit Dezember 2004 nutzt die NABU-Naturschutzstation die Möglichkeit, 1-Euro-Arbeitsgelegenheiten einzurichten. Entgegen kommt der Naturschutzstation dabei das Angebot der Arbeitsgemeinschaft Betriebssozialarbeit (AG BSA), die die Verwaltungsangelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt übernehmen. Der NABU sorgt für eine sinnvolle Einbindung in die Naturschutzarbeit. Auf diese Weise konnten von den bis zu fünf MitarbeiterInnen Datenbanken aufgebaut werden, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden und praktische Naturschutzarbeiten durchgeführt werden, die sonst nicht hätten umgesetzt werden können. Für den NABU also eine gute Sache!

Monatstreffen der AG Botanik

Die AG Botanik trifft sich monatlich, um die laufenden Projekte zu besprechen und für den darauf folgenden Monat Exkursionstermine festzulegen. Interessierte, auch ohne große Vorkenntnisse, sind jederzeit willkommen. Die nächsten Termine: Di 2.8., Mi 7.9., Do 6.10., Mo 7.11., Di 6.12., Mi 11.1., Do 2.2., jeweils 19.30 Uhr im Umwelthaus.

AG Botanik untersucht Kleingewässer

Die AG Botanik wird sich in diesem Jahr intensiv mit der Flora und Vegetation der Kleingewässer in Münster beschäftigen. Geplant ist die Erfassung von etwa 60 Gewässern aller Art. Besondere Berücksichtigung sollen dabei die Armeleuchteralgen und die Arten der Wasser-Hahnenfußgruppe finden. InteressentInnen sind jederzeit herzlich willkommen. Kontakt über Thomas Hövelmann, Tel.: (0251) 379219, E-Mail: hoevelmann_thomas@yahoo.de) oder beim Monatstreffen der AG Botanik.

Kleine Erntehelfer beim NABU Münster



Im vergangenen Herbst wurde ein Projekt mit der Martinischule durchgeführt. Die SchülerInnen der 2. Klasse haben durch Mithilfe auf einer Streuobstwiese erlebt, wie der Apfel vom Baum in die Flasche kommt. Direkt auf der Wiese wurden Äpfel gepresst und der frische Apfelsaft getrunken. Die Menge der aufgesammelten Äpfel und die Sammelarbeit der Kinder wurde

dann in Saft umgerechnet und die Klasse mit Apfelsaft „entlohnt“. Der Arbeitseinsatz der kleinen Helfer wurde für eine Reportage des WDR3 zum Thema Alte Apfelsorten aufgezeichnet und in der „Lokalzeit“ gesendet. Wer auch in diesem Jahr bei der Ernte helfen möchte, kann sich bei Karin Rietman, NABU Münster (Tel. 0251-13 60 07) melden.



Auf dem Weihnachtsmarkt „verdiente“ die NAJU das Geld für den Kauf Ihrer Emsaktien.

Fotos: Ch. Ahlers



NAJU-Kinder aus Horstmar wurden Ems-Aktionäre

Die drei NAJU-Gruppen aus Horstmar „Verflixte Eichhörnchen“, „Biberbande“ und „Waldkobolde“ waren auf dem Horstmarer Weihnachtsmarkt 2004 mit einem tollen eigenen NABU-Stand vertreten.

Dort haben sie fast 200 Gläser selbstgemachte Marmelade - vom Obst aus dem NABU-Garten - verkauft. In den vorangegangenen Gruppenstunden hatten sie in ihrer gemütlichen NABU-Hütte bei Ofenwärme und Kerzenlicht außerdem fleißig gebastelt. So boten sie auch dekoratives Winterfutter für Vögel, Blumensamen aus dem NABU-Bauerngarten und wunderschöne Ketten und Haarschmuck aus Filz an. Es waren an ihrem gut besuchten Stand auch ein paar phantastische Fotokalender mit Impressionen aus den NAJU-Gruppenstunden und den „Horstmarer Bäumen“ aus der Aktion „Baum des Monats“ käuflich zu erwerben.

Mit der Hälfte des beachtlichen Reinerlöses wollten die Kinder unbedingt ein Naturschutzprojekt unterstützen und zwar bei ihnen im Münsterland. Jede Gruppe gab 50 Euro für jeweils eine Emsaktie. Mit dem Geld kauft die NABU-Naturschutzstation Münsterland Grundstücke in der Emsaue.

Auf ihre Emsaktien, die im Augenblick noch wochenweise von Kind zu Kind weitergegeben werden, sind die Horstmarer NAJU-Kinder zu recht mächtig stolz.

Christian Göcking von der NABU-Naturschutzstation freute sich natürlich sehr über das Engagement der jungen Horstmarer NaturschützerInnen und versprach ihnen nicht nur eine Führung durch die Emsauen und einen Besuch bei den Konik-Pferden und den Heckrindern, sondern zusätzlich auch eine abendliche Laubfrosch-Exkursion in der Nähe von Horstmar.

Die drei NAJU-Gruppen aus Horstmar finden, dass ihr unermüdlicher Einsatz sich richtig gelohnt hat, und überlegen schon jetzt, welches Naturschutzprojekt sie im nächsten Jahr unterstützen könnten. □

Christiane Ahlers

Sisyphusarbeit im Emsdettener Venn

Ehrenamtliche HelferInnen gesucht

Moore leben vom Wasser. Genauer gesagt: Eine mehr oder weniger dauerhafte Vernässung ist erforderlich, sonst kommt es zu irreparablen Schäden: Birken, Faulbäume, Kiefern und Pfeifengras erobern die Fläche. Das aber bedeutet: Noch mehr Wasserentzug. Außerdem: Beschattung, Anreicherung von Nährstoffen – Moore werden zu Komposthaufen!

Mit mehreren Großeinsätzen im Winter versuchen wir vom NABU Kreis Steinfurt seit Jahren dem entgegenzuwirken. Tatkräftig unterstützt wurden wir im letzten Winterhalbjahr von zwei rüstigen Rentnern. Mit Axt und Spaten gelang es ihnen eine über 5 ha große Fläche vom störenden Birkenaufwuchs zu befreien, sie zu „entkusseln“, so der Fachbegriff. Eine Sisyphusarbeit, denn wer hier nicht gründlich vorgeht, also die Sträucher mitsamt dem Wurzelwerk herausschlägt, hätte sich die Mühen sparen können. Denn im nächsten Frühjahr kommt alles wieder –

mehr denn je. Tief bücken muss man sich schon öfter, um so auch die kleinsten Sämlinge herauszuziehen. Doch dürfen Zweige und Äste auf den Moorflächen nicht liegen bleiben, an geeigneten Stellen wird alles verbrannt.

Um Regenwasser zur Vernässung des Morsanzustauen, bauten wir außerdem Dämme aus Torf. Knochenarbeit. Sie macht aber auch Spaß, denn die Erfolge werden sich einstellen, weil wir uns dafür verbürgen, dass die Flächen auch in den nächsten Jahren „sauber“ bleiben. Das heißt, dass wir in

jedem Herbst kontrollieren. Wir übernehmen sozusagen die Patenschaft für „unsere“ Fläche. Die typische Moorvegetation (Wollgras, Torfmoose, Rosmarinheide, Moosbeere) kann sich hier wieder entwickeln. Aber: Allein schaffen wir das nicht - deshalb suche wir dringend weitere MitstreiterInnen. Interessierte - nicht nur Rentner sind willkommen - melden sich bitte bei Heinz Rinsche aus Emsdetten, Tel.: (02572) 425, Email: heinzrinsche@online.de □

Heinz Rinsche



Mein Freund der Baum

Solidarischer Protest gegen große Baumfällaktion in Emsdetten

27.01.05

Mittags berichtet mir Christiane De Jong, dass in Emsdetten am Grevener Damm neue Versorgungsleitungen verlegt und dafür 33 etwa 70 - 80 Jahre alte Linden gefällt werden sollen. Geplanter Start der Aktion: 20:00 Uhr - obwohl die bündnisgrüne Ratsfraktion Einspruch eingelegt und um Prüfung von Alternativen gebeten hat!

Klar, dass ich ihrer Bitte folge und die von den Grünen beantragte Demonstration unterstütze. Plakate und einige Transparente mit Aufschriften wie: „Mit der Natur planen - nicht gegen sie.“ - "Bäume sind unsere Freunde" - und natürlich der weise Spruch eines Cree-Indianers: „Erst wenn der letzte Baum gerodet,...“ sind schnell gedruckt.

Gegen 19:00 Uhr treffen wir am Grevener Damm ein; auch die ersten MitstreiterInnen, sind schon dort. Sie stellen Grablichter vor jede Linde. Dann rückt die mit der Baumfällaktion beauftragte Fa. Tönnes an und bezieht auf dem Eldiro-Gelände Stellung. Ein Baum nach dem anderen soll gefällt, kom-

plett auf das Eldiro-Gelände gezogen und dort zerlegt werden - so die Vorgabe.

Mit Pkw's versperren wir die Ausfahrt. Etliche Demonstranten mit weiteren Großtransparenten und Fackeln sind bereits eingetroffen und haben sich zu einer solidarischen Einheit zusammengefunden. Sie stellen sich schützend vor die Bäume - bereit, sich notfalls an einen Baum zu ketten! Arnold Gieseke, erklärt mir kurz den Sachverhalt und die politischen Hintergründe - Gründe genug, als NABU Kreisverband Steinfurt offiziell mitzudemonstrieren. Die leitenden Einsatzbeamten zeigen sich kooperativ - sind absolut auf Deeskalation bedacht.

„Solange wir hier stehen, wird kein Baum gefällt,“ ermutige ich die Demonstranten - die inzwischen auf fast 100 angewachsen sind. Obwohl mir bekannt ist, dass ein Anwalt für eine „Einstweilige Verfügung“ mindestens 12 Stunden Vorlauf benötigt, scheint uns dies die einzige Möglichkeit zu sein, die Baumfällaktion zu verhindern. Etliche Telefonate mit einem befreundeten Anwalt folgen.

Natürlich versuchen wir auch den Bürgermeister der Stadt Emsdetten, Herrn Georg Moenikes an's Telefon zu bekommen. Der ist jedoch nach Ende der letzten Sitzung, aus der auch weitere Kommunalpolitiker zu uns stoßen, zu einem anderen Termin gefahren. Die meisten der Anwesenden sind bereit auszuhalten, bis über eine 'Einstweilige Verfügung' die nur von Arnold Gieseke erwirkt werden kann, entschieden ist.

Gegen 21:30 Uhr erscheint Bürgermeister Moenikes persönlich, droht mir und Arnold Gieseke als Veranstalter des Bürgerprotestes mit Regressansprüchen. Er ist nicht bereit, die Fragen der BürgerInnen zu beantworten, oder gar Alternativen für die Leitungsverlegung mit uns zu diskutieren.

Um die Sache nicht unnötig zu eskalieren, bricht der Bürgermeister das beabsichtigte Fällen der Bäume ab. Unter dem Beifall aller Demonstranten räumt die Fa. Tönnes das Eldiro-Gelände. Wir lösen die Demonstration auf, stellen noch neue Grablichter auf und hoffen auf eine ruhige Nacht - erfolgreich.

Kahlschlag 28.01.05

Nachdem eine 'Einstweilige Verfügung' keine Aussicht auf Erfolg hatte, schaltet Arnold Gieseke die Kommunalaufsicht ein - vergeblich. Gegen 16:00 Uhr verkündet Bürgermeister Moenikes: "Heute machen wir ernst".

Also erneut herauskommen. Schnell werden noch weitere Natur- und Umweltschützer informiert und um Unterstützung gebeten.

Als ich mit Christiane am Tatort eintreffe, sind die Mitarbeiter der Fa. Tönnies mit schwerem Gerät bereits in Stellung gegangen. Bald auch die ersten Demonstranten. Fast alle Altersgruppen sind vertreten, friedlich vereint mit Fackeln und Transparenten - alle gewillt, so schnell nicht aufzugeben. Eine tolle Beteiligung.

Bei der Polizei-Einsatzleitung melde ich die Aktion offiziell als "Mahnwache" an, und bitte ihn, nicht eher Vollzug anzuordnen, bis das angekündigte WDR-Fernsehteam die ersten Aufnahmen gemacht hat. Einverstanden. Das Fernsehteam läßt auf sich warten. Die Polizei drängt - spielt aber mit.

Endlich trifft das erste Fernsichteam ein und dreht die ersten Einstellungen ab. Dann wird seitens der Polizei endgültig Vollzug angeordnet. 33 Linden sollen noch in dieser Nacht fallen. Die Mitarbeiter der Fa. Tönnies lassen schon die Kettensäge warmlaufen - aber die jugendlichen Demonstranten machen keine Anstalten die Bäume freizugeben. Mein De-eskalationsversuch wird leider mißverstanden - mitten im Satz entreißt mir der Polizeibeamte das Megaphon. Danach benötigen die Polizeikräfte geraume Zeit, um 'freizuräumen'. Gott sei Dank verläuft alles friedlich.

Gegen 20:30 Uhr fällt begleitet von Buh-Rufen und ohrenbetäubendem Pfeifkonzert die erste Linde. Das 'schreiende' Krachen geht durch Mark und Bein. Kerngesund war sie übrigens und nicht teilweise morsch, wie behauptet wurde. Dies gilt auch für die folgenden Linden, die die Baumfäll-Profis im Zehn-Minuten-Takt fällen und fachmännisch zerlegen. Kahlschlag.

„Heute fallen die Bäume, und wann fällt der Bürgermeister?“ fragt eine Demonstrantin. Die Frage kann keiner der Anwesenden beantworten. Der Bürgermeister ist nicht zu

sprechen, er nimmt an einer Karnevalssitzung teil.

Beim Interview für das WDR-Fernsehen habe ich Magenschmerzen - nicht wegen Mikro und Kamera - nein, es sind die Bäume. Wieder knallt hinter uns eine mächtige Linde auf den Asphalt...

Christiane und ich zünden noch einige neue Grablichter an - wir können es nicht mehr mit ansehen. Erschöpft und durchgefroren fahren wir nach Hause. Wir hoffen auf eine ruhige Nacht - vergeblich. Solche Bilder gehen nicht so schnell aus dem Kopf...

Arroganz der Macht

Abschließend stellt sich für uns die Frage: Wie groß muß die Arroganz der Macht sein, wenn man es nicht mehr für nötig erachtet, berechtigten Bitten von politischen Parteien und Umweltverbänden nachzukommen, alles noch einmal gemeinsam zu bedenken und zu erörtern, bevor man einfach eine leblose Straße ohne Seele hinterlässt. Eile war hier nicht geboten. □

Edmund Bischoff



Lindenallee vor dem Kahlschlag.

Foto: E. Bischoff

*"Erst wenn der letzte Baum gerodet,
der letzte Fluß vergiftet,
der letzte Fisch gefangen ist,
werdet ihr feststellen,
daß man Geld nicht essen kann."*

Weisheit der Cree-Indianer

**Zahlreiche Demonstranten
unterstreichen den Protest
des NABU.**

Foto: E. Bischoff



Auszeichnung

Goldene NABU-Verbandsnadel für Max Lohmeyer

Max Lohmeyer, geb. am 15.07.1919, gehört mit zu den ältesten aktiven Naturschützern in Nordrhein-Westfalen. „Onkel Max“, wie ihn viele mit liebevollem Respekt nennen, ist in seinem Leben schon oft geehrt worden.



In unserer letzten Ausgabe der NATURZEIT im Münsterland haben wir davon berichtet, dass Ministerin Bärbel Höhn ihn im Jahre 2004 am Tag der Landschaftswacht für seine herausragenden Verdienste im Natur- und Umweltschutz ausgezeichnet hat.

Vorausgegangen waren folgende Ehrungen:

- 1982** Umweltpreis des Landes NRW
- 1983** Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland am Bande
- 1995** Umweltpreis der Stadt Steinfurt
- 2000** Wanderpreis des Kreises Steinfurt für besondere Verdienste in der Heimat- u. Brauchtumspflege

Da fehlt doch glatt eine Ehrung durch den NABU, seinen Verband, für den er seit Jahrzehnten ehrenamtlich tätig ist, dachte Kreisverbandsvorsitzender, Edmund Bischoff, und beantragte für „Onkel Max“ über den NABU-Landesverband die „Goldene Verbandsnadel“ NABU Bundesverband.

Am 22. April 2005 war es dann soweit. Auf der Mitgliederversammlung des NABU Kreis-

verbandes Steinfurt überreichte der NABU-Landesvorsitzende, Josef Tumbrinck, die „Goldene NABU-Verbandsnadel“ an Max Lohmeyer.

In seiner Laudatio ging Josef Tumbrinck auf die vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten von „Onkel Max“ ein, seinen unermüdlichen Einsatz im Vogel- und Fledermausschutz, seine unzähligen Einsätze zum Erhalt des Emsdettener Venns als Hochmoor und vor allem aber - die Betreuung der Pflege- und Auswilderungsstation für verwaiste und verletzte Wildtiere, die er seit 1979 betreut. Für diese Aufgabe ist er auch heute noch - zum Teil weit über den Kreis Steinfurt hinaus unterwegs. Nicht zu vergessen, die besondere Fähigkeit dieses Urgesteins, immer wieder insbesondere auch junge Leute für den Naturschutz zu begeistern.

„Wenn es in NRW viele Max Lohmeyers gäbe, sähe es um den Naturschutz viel besser aus“, so Josef Tumbrinck. „Er ist mit seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Arbeit ein Vorbild, wie kein Zweiter in NRW.“

□

Edmund Bischoff

NSG „Dörenther Klippen“

Klettersport contra Artenschutz

Viele so genannte Natursportarten belasten Natur und Landschaft beträchtlich und machen auch vor Naturschutzgebieten nicht Halt. Dies gilt auch für den Klettersport in den Dörenther Klippen, deren Naturfelsen seltene Lebensräume für hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierarten sind.

Nehmen wir nur den Uhu als Beispiel: Trotz vieler Hinweise der Artenschützer an den verantwortlichen Klettersportverein und die zuständigen Landschaftsschutzbehörden, wurde wiederholt eine laufende Uhubrut gestört. Obwohl den verantwortlichen Behörden ein wissenschaftlich begründetes Schutzzonenkonzept vorgelegt wurde, konnte sich diese im Rahmen der Schutzgebietsausweisung nur zu einer „Nutzungseinschränkung“ im Falle einer nachgewiesenen Uhubrut durchringen. Die aber reicht nicht aus, da so nach wie vor an nahezu allen Felsen geklettert wird.

Und wo geklettert wird, wird der Uhu mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gar nicht erst brüten, werden seltene und im Bestand bedrohte Pflanzen- und Tierarten in einem Naturschutzgebiet in ihrer Entwicklung entscheidend behindert! Eine Wiederbesiedelung der Gesamtlandschaft aus „geschützten“ Gebieten heraus, wird damit bereits im Ansatz in Frage gestellt! Mit den von den Naturschutzbehörden erteilten Ausnahmegenehmigungen werden die Klettersportfreunde auch zukünftig die Felsen der Dörenther Klippen zu einem billigen Sportgerät degradieren. Dass das den Schutzziele in diesem einzigartigen Naturschutzgebiet konträr gegenüber steht, steht außer Frage.

□

Edmund Bischoff

Saatkrähenkolonie in Neuenkirchen

In einem kleinen Wäldchen neben der Reithalle Ulmker am östlichen Ortsrand ist eine neue Saatkrähenkolonie mit knapp 50 Nestern entstanden. Zusammen mit den Ochtruper Saatkrähenkolonien dürfte der Gesamtbestand im Kreis Steinfurt auf über 250 Brutpaare angewachsen sein.

Die Beziehung zwischen Mensch und Saatkrähe war in den letzten Jahrhunderten durch die Einstufung der Krähe als Schädling belastet. Zu den Verfolgungsmaßnahmen gehörte das Ausspritzen der Nester durch die Feuerwehr, die Bejagung von Alt- und Jungvögeln sowie das Auslegen von Giftködern.

Die Redaktion bittet um Meldung neuer oder bereits bestehender Brutkolonien. Als mögliche Koloniestandorte kommen vorwiegend hohe Bäume in Ortslagen (z.B. Parks, Kirchplätze) in Frage. □

Edmund Bischoff

Kolonie der Saatkrähe in Ochtrup. In den kahlen Bäumen sind die Nester zu erkennen.

Foto: A. Koch

Die Ernennung der Saatkrähe zum Vogel des Jahres 1986 brachte aber eine Trendwende. Dank des Jagdverbotes der BRD und des behördlichen Schutzes der Kolonien konnte der kontinuierliche Rückgang aufgehalten und in eine allmähliche Zunahme umgekehrt werden. Die Saatkrähe steht nunmehr nicht mehr auf der Roten Liste. Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Saatkrähe vielen Zeitgenossen immer noch ein Dorn im Auge. So sind Landwirte beunruhigt ob der Frassschäden, welche die Krähen in der keimenden Saat verursachen können. Das Brüten in Kolonien und die damit verbundenen Lärm- und Kotbelastungen sind derzeit die entscheidenden Reibungspunkte, die immer wieder zur illegalen Auflösung von Kolonien führen. Auch werden - trotz ganzjährigem Schutz - immer wieder Vögel abgeschossen, weil sie als vermeintliche Nesträuber eingestuft werden.



Mehr Schutz für Fledermäuse in Ibbenbüren

Der Umweltausschuss des Kreistages beschloss einstimmig, das Gebiet „Permer Stollen“ im Bereich der Stadt Ibbenbüren unter Naturschutz zu stellen.

Der Stollen ist einer der größten Fledermaus-Winterquartiere in ganz NRW. Er hat auch große Bedeutung als Lebensraum für seltene höhlen- und grundwasserangepasste Arten wirbelloser Tiere. Ebenfalls unter Naturschutz gestellt wird ein ehemaliger Luftschutzstollen bei Ibbenbüren-Osterledde, der ebenfalls ein bedeutendes Fledermaus-Winterquartier ist. □

Edmund Bischoff

Braunes Langohr im „Winterschlaf“.

Foto: giese.tv



FFH-Gebiet Geisterholz

El Dorado für Spechte

Das Waldgebiet Geisterholz westlich von Oelde im Kreis Warendorf wurde im Dezember 2003 zum FFH-Gebiet erklärt. Das FFH-Gebiet Geisterholz ist etwa 300 ha groß und zeichnet sich vor allem durch die großflächigen naturnahen Sternmieren-Eichen-Hainbuchenbestände aus. Belinda Och stellt das Geisterholz und seine Spechte vor.

Eichen-Hainbuchenwälder sind für den Kreis Warendorf typisch und auch die meisten der kleinen Bauernwälder sowie die wenigen größeren Waldungen im Kreisgebiet haben große Anteile dieses Waldtyps. Im Geisterholz finden sich zusätzlich noch naturnahe Waldmeister-Buchenwälder. Im zeitigen Frühling, solange die Belaubung noch unvollständig ist, verwandelt sich das Geisterholz für kurze Zeit in ein Blütenmeer aus Buschwindröschen, Schlüsselblumen, Lungenkraut und anderen Frühblühern. Später im Juni blühen dann zahlreiche Exemplare des gefleckten Knabenkrauts.

Nicht nur die Spechte, von denen später noch ausführlicher die Rede sein wird, leben hier, sondern auch Waldbaumläufer, Gartenbaumläufer, Kleiber, Kernbeißer, Hohltaube, Star sowie andere Höhlenbrüter und viele andere Vogelarten. Der Eisvogel lässt sich in dem Bereich, wo der Geisterbach den

Wald durchfließt, auch ab und zu sehen. Meist hört man jedoch nur seinen scharfen Ruf. Zu erwähnen ist noch das große Grasfroschvorkommen, das im Kreis Warendorf seinesgleichen sucht. Ein Frühlingstag im Geisterholz bei gutem Wetter ist für alle NaturliebhaberInnen ein Erlebnis! Seit 2002 kartieren wir - Christopher Husband, Jochen Heimann und ich - das Geisterholz hinsichtlich der dort vorkommenden Spechte mit einem Schwerpunkt auf dem Mittelspecht. Anlass war unter anderem die Beobachtung von Mittelspechten, über deren Vorkommen es so gut wie keine Daten aus dem Kreis Warendorf gab. Lediglich aus der Davert war ein größeres Vorkommen bekannt, das von Christopher Husband dort kartiert worden war.

Schon im ersten Jahr waren wir überwältigt von der flächigen Verbreitung des Mittelspechtes in diesem Waldgebiet, aber auch

Mittelspecht in der „Davert“.
Foto: Th. Israel

von dem Spechtvorkommen insgesamt. Alle bei uns im Kreis Warendorf brütenden Spechte kann man auch im Geisterholz antreffen – den Schwarzspecht, der wie der Mittelspecht als besonders schützenswerte Art im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie angeführt ist, den Grünspecht, den Kleinspecht und natürlich auch den Buntspecht. Auch den Grauspecht, der hier kein Brutvogel ist, konnten wir auf dem Zug schon als Gast im Geisterholz feststellen. Bei so vielen Höhlenbauern ist es nicht verwunderlich, dass der Wald für alle Höhlenbrüter ein ideales Brutterrain bietet.

Der Mittelspecht, der im Zentrum unseres Interesses stand und steht, nutzt im Geisterholz ausschließlich die älteren, über 100 bis 120 Jahre alten Eichen-Hainbuchen-Bestände mit grobborkigen alten Eichen, die einen Bruthöhendurchmesser von mindestens 50 bis 60 cm haben. Von großer Bedeutung sind außerdem tote Äste im Kronenbereich und stehendes Totholz, da der

Mittelspecht keinen so kräftigen Schnabel hat wie zum Beispiel der Buntspecht und daher seine Höhle nur in totem Holz anlegen kann. Meist sind dies Schadstellen im Stammbereich oder an kräftigen Seitenästen. Große Kronenbereiche mit grobborkigen Ästen sind ebenfalls wichtig für die Nahrungssuche zur Brutzeit, wenn der Mittelspecht sich dort die Insektennahrung für die Jungenaufzucht teilweise im Flatterflug sucht. Alle diese Bedingungen werden (noch) in idealer Weise von den älteren Stieleichenbeständen im Geisterholz erfüllt. Es werden aber auch die Hainbuchen genutzt und zwar unter anderem zur Aufnahme von Baumsaft, wie wir selbst beobachten konnten.

Der Mittelspecht lässt sich relativ gut kartieren, da er auf die Klangattrappe gut reagiert. Es ist immer wieder ein schönes Bild, wenn der Vogel dem vermeintlichen Rivalen auf dem Tonband entgegen fliegt, sich mit aufgerichteter, leuchtend roter Haube in einen Baum ganz in der Nähe setzt und aufgeregt ruft, was das Zeug hält. Häufig reagieren

auch mehrere Vögel, Brutpaare oder auch Reviernachbarn, auf die Klangattrappe. Komplizierter gestaltet sich da schon die Abgrenzung der einzelnen Reviere zueinander. Bis zu 6 Begehungen der einzelnen Waldparzellen ergeben aber ein einigermaßen gutes Bild, so dass wir für das Geisterholz auf etwa 17 sogenannte Papierreviere kommen. Schwieriger ist es, die Bruthöhlen zu finden und den Brut-erfolg zu kontrollieren, da die ausgeflogenen Jungen mit ihren Eltern umherstreifen und nach Nahrung suchen.

Dies wird ein Schwerpunkt der Kartierungen in den nächsten Jahren sein. Auch die übrigen Spechte sind in erfreulich hoher Anzahl im Geisterholz zu

finden. Für den Buntspecht kommen wir auf etwa 34 bis 36 Reviere. Bei dieser Art lassen sich die Bruthöhlen sehr gut finden, da die Jungen, wenn sie etwas größer sind, laut aus der Höhle rufen. Der Kleinspecht ist mit 8 bis 10 Revieren ebenfalls gut vertreten. Auch er mag die älteren Eichen-Hainbuchenbestände, und zwar vor allem, wenn dort richtig nasse Ecken sind. Auch der Grünspecht, der in den letzten 15 Jahren stetig zugenommen hat und mittlerweile den Kreis Warendorf wieder ziemlich flächig besiedelt hat, hat im Geisterholz vor allem in den Randbereichen bis zu 3 Reviere. Der Grünspecht ist bei der Brutplatzwahl recht flexibel und nimmt auch gerne Pappeln an. Schließlich ist der größte Specht im Geisterholz, der Schwarzspecht, mit ein bis zwei Brutpaaren zu finden. Die scheinbar geringe Anzahl erklärt sich dadurch, dass der Schwarzspecht große Reviere in Anspruch nimmt. Der Schwarzspecht ist die Charakterart der Buchenwälder im Geisterholz und als Höhlenbauer auch bei den Hohltauben sehr beliebt. Zur Nahrungssuche nutzt er gern die noch vorhandenen eingestreuten Fichtenstücke, die hoffentlich trotz des heutigen Trends zu Laubholz auch erhalten bleiben, da sie nicht nur für den Schwarzspecht von zentraler Bedeutung sind. Dass das Geisterholz auch auf Dauer solche idealen Lebensbedingungen nicht nur für Spechte aufweist, dafür sorgt hoffentlich die gute Zusammenarbeit mit dem Forstamt Münster, das für diesen Staatswaldbereich zuständig ist. Durch Absprache der Durchforstungsarbeiten, die auch zukünftig durchgeführt werden sollen, und vorherige Suche und Markierung der für die Spechte attraktiven großkronigen Eichen, Höhlenbäume und eines gewissen Totholzanteils soll dies auf Dauer erreicht werden. So besteht die Hoffnung, dass das Geisterholz noch viele Jahre ein El Dorado für Spechte und andere Vogelarten bleibt. □

Belinda Och

Literatur

Dr. Olaf Denz in: „Bestandsentwicklung des Mittelspechtes“, LÖBF Mitteilungen, Heft 2/1999, S. 63

M. Jöbges, H. König in: „Mittelspecht: Urwaldspecht im Eichenwald“, LÖBF-Mitteilungen, Heft 2/2001, S. 24



Buntspecht.

Foto: Th. Israel

Feuersalamander

Wohl um keine andere heimische Amphibienart ranken sich derart phantastische Geschichten wie um den Feuersalamander. Das Körnchen Wahrheit sucht man hier vergeblich. Dennoch bleibt der Feuersalamander ein spannendes Tier. Michael Schwartz stellt ihn vor.

Der Sage nach soll der Feuersalamander „ganze Völker“ töten können und die Fähigkeit besitzen, Früchte und andere Nahrungsmittel zu vergiften. Tatsache ist lediglich, dass die Feuersalamander ein starkes Hautgift besitzen, welches aber nicht zum aktiven Töten anderer Tiere benutzt wird, sondern nur dem Schutz des eigenen Lebens dient. Die meist fleckige oder streifige Gelbfärbung auf lackschwarzem Grund dient dabei als Wartracht. Außerdem schützt es vor der Besiedlung mit Hautparasiten und Pilzbefall.

Der Feuersalamander ist die einzige heimische Amphibienart, die ein Dach über dem Kopf benötigt - und zwar ein Laubdach. Der



Ausgewachsener Feuersalamander und eine Larve (kleines Bild) des Salamanders.

Fotos: giese.tv

Insbesondere in regnerischen und warmen Nächten kann man sie dann entdecken. Erstaunlich hoch ist die Lebenserwartung dieser Amphibienart. In NRW hat man durch Langzeituntersuchungen ein Alter von 20 Jahren festgestellt. Eine solche Altersbestimmung ist über die individuelle Kenntnis der

Tiere möglich. Das Fleckenmuster der Feuersalamander ist nämlich so einzigartig wie der menschliche Fingerabdruck und bleibt nach der Ausdifferenzierung im Jugendstadium ein Leben lang erhalten.

„Diestedder Berg“ bei Diestedde. Im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsstudie ist jetzt bei Beckum ein einzelnes Tier entdeckt worden.

Wer Hinweise zum weiteren Vorkommen von Feuersalamandern im Kreis Warendorf hat, möchte diese doch bitte mitteilen. Außerdem werden regelmäßig im Frühjahr Exkursionen zu den Feuersalamandern durchgeführt. Wer daran teilnehmen möchte kann sich an die unten angegebene Adresse wenden. □

Michael Schwartz
Oststraße 36
48231 Warendorf
Tel.: (02581) 927338



Feuersalamander

Foto: M. Schwartz

typische Lebensraum sind feuchte, quellbachdurchzogene Laubmischwälder, wo man ihn zum Teil noch recht häufig antreffen kann. Als lebendgebärende Art setzt er seine Larven vorzugsweise in die fischfreien Oberläufe sauerstoffreicher Quellbäche ab. Die anfangs noch mit Außenkiemen versehenen Larven verwandeln sich nach 2-3 Monaten in lungenatmende Jungtiere. Nach Beendigung der Metamorphose verlassen die Tiere das Gewässer und nur die Weibchen kehren zur Geburt der nächsten Generation wieder hierhin zurück. Ansonsten leben die Tiere in der Bodenstreu der Wälder, wo sie ein überwiegend nachtaktives Leben führen.

Die Verbreitung des Feuersalamanders zeigt in NRW ein uneinheitliches Bild. In den bewaldeten Mittelgebirgsregionen ist er bis heute weit verbreitet und nirgends selten. Dagegen ist er in den seit Jahrhunderten waldarmen Bereichen der Niederungen sehr selten geworden. Seine heutige Verbreitung ist hier also auf die Waldvernichtung insbesondere im Mittelalter zurückzuführen. Im Kreis Warendorf sind derzeit 2 gesicherte Vorkommen bekannt. Das eine befindet sich bei Ostbevern im „Kattmanns Kamp“, das andere am



NABU-Naturschutzstation betreut „Fleiergosse“

Im diesem Jahr hat die NABU-Naturschutzstation von der Gemeinde Ostbevern die Betreuung des 14 ha großen Feuchtgebietes „Fleiergosse“ übertragen bekommen.

Das schutzwürdige Gebiet ist vor allem wegen seiner starken Laubfroschpopulation und wegen zahlreicher Vorkommen seltener Vogel-, Insekten- und Pflanzenarten bekannt. Die NABU-Naturschutzstation führt Bestandserhebungen zur Flora und Fauna durch, erarbeitet ein Schutz und Pflegekonzept und koordiniert die Pflegemaßnahmen. □



Das 14 ha große Feuchtgebiet
„Fleiergosse“

Foto: A. Beulting

Aktiventreffen Gut besucht

NABU Warendorf und NABU-Naturschutzstation Münsterland luden zu gemeinsamen Treffen ein.

Obwohl der Winter die Natur noch fest im Griff hatte, konnten bei einem gemeinsamen Planungstreffen der NABU Warendorf und die NABU-Naturschutzstation Münsterland im zeitigen Frühjahr in der Gaststätte „Hinz und Kunz“ in Warendorf etwa 20 Personen begrüßen, die die gemeinsamen Aktivitäten für das Jahr 2005 im Kreis Warendorf planen.

Es wurden zwei inhaltliche Schwerpunkte geplant: Die Erfassung von Tierarten und die Pflege wichtiger Naturgebiete in Warendorf und Umgebung. So wird die Anzahl der Laubfrösche im Kreis Warendorf dokumen-

tiert werden, da die letzte Zählung bereits fünf Jahre zurückliegt. Grund genug, neue Entwicklungen zu erfassen und damit die Grundlage für den Erhalt dieser attraktiven Tierart zu legen. Als zweiter Schwerpunkt ist die Durchführung von praktischen Pflegemaßnahmen in wichtigen Naturgebieten der Umgebung, zum Beispiel der Klatenberge in Telgte geplant.

Weitere Infos unter:

 www.nabu-station.de oder

 www.nabu-waf.de □

Volkszählung unter den Laubfröschen im Kreis Warendorf

**NABU sucht Hinweise
auf den Frosch-König**

Auch wenn das typische „räpp räpp räpp“ des Laubfrosches bereits für dieses Jahr verklungen ist, so suchen der NABU Warendorf und die NABU-Naturschutzstation Münsterland doch noch Hinweise auf die Anwesenheit des Froschkönigs.

Die Erfassung erfolgt im Sommer am besten über die Beobachtung von Jungfröschen rund um das Gewässer oder der erwachsenen Tiere auf Brombeerzweigen, die von den Fröschen als Sitzwarten zur Insektenjagd genutzt werden.

Der NABU freut sich über jeden Laubfrosch, der im Kreis Warendorf zu finden ist, denn die Erfassung neuer Entwicklungen dieser so attraktiven Tierart ist die Grundlage für deren Schutz und Erhalt.

Sachdienliche Hinweise nimmt die NABU-Naturschutzstation Münsterland unter Tel. (0251) 9879953 entgegen. □

Dringend! Betreuer für Jugendgruppe gesucht

Nach dem Weggang einiger Betreuer ist die Jugendgruppe des NABU Warendorf in Ahlen in ihrem Bestand gefährdet!

Es werden daher dringend Naturfreunde und umweltpädagogisch interessierte Menschen gesucht, die sich vorstellen können, die Naturschutzjugend als Gruppenbetreuer zu unterstützen. Bei Fragen können Sie sich wenden an Noe Noseleit (Tel. 02382-775511) oder Michael Steven (0251-9879953). □

Heimat in den Emsauen **100. Emsaktionär**

Emsaktionäre erwarten als Rendite ihrer Investition keinen finanziellen Gewinn. Die Rendite der Spenden für den Ankauf zusätzlicher Flächen in den Emsauen zahlt sich vielmehr im Naturgenuss aus, der sich auf den angekauften Flächen mehr und mehr bietet. Inzwischen haben über 100 Naturfreunde und Naturfreundinnen dies erkannt. Sie übernehmen Verantwortung für den Schutz eines Stück Heimat in den Emsauen, denn die sich dort jetzt wieder entwickelnden Weidelandschaften bildeten vor der Intensivierung der Landnutzung Jahrhunderte lang eine herrliche Landschaft zum Wohlfühlen. Als 100. Emsaktionärin konnte sich Frau Rumpenhorst aus Münster über einen Blumenstrauß und eine exklusive Führung durch die Emsaue freuen. □



Foto: M. Steven

Auerochsen- und Wildpferdefamilien **Nachwuchs auf Weideflächen**

Auf den drei von der NABU-Naturschutzstation in den Emsauen betreuten Weideflächen fühlen sich die Auerochsen- und Wildpferdefamilien offenbar sehr wohl.

Sie können auf den zwischen 20 und 33 ha großen Naturschutzflächen ein vergleichsweise freies und selbstbestimmtes Leben mit reichlich Weideflächen führen. Die jeweils aus einigen Kühen und einem Stier bzw. Stuten und einem Hengst bestehenden Tierfamilien haben inzwischen reichlich Nachwuchs bekommen. In der Emsaue Pöhlen wurden bislang eine Stut- und zwei Hengstfohlen sowie zwei Kuhkälbchen geboren, in der Emsaue Lauheide zwei Bullen- und zwei Kuhkälber und in der Emsaue Vadrup ein Bullenkälbchen. Alle Jungtiere kamen gänzlich ohne menschliche Hilfe zur Welt und entwickelten sich prächtig. Nachdem insbesondere die jungen Kälber – ähnlich wie bei

Jetzt Eintritt reservieren **Frosch-Konzert**

Junge Kammerphilharmonie spielt für den Naturschutz



Ein musikalisches Erlebnis der Sonderklasse bietet die NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V. allen Liebhabern der klassischen Musik und des Laubfrosches am Sonntag, den 25. September 2005, 11.00 Uhr im Rathausfestsaal von Münster: Die Junge Kammerphilharmonie NRW wird zugunsten des Laubfroschschutzes vor rund 300 Gästen ein Benefizkonzert geben. Gespielt werden Werke von Schubert, Haydn und Beethoven. Klassische Musik auf höchstem Niveau, das stilvolle Ambiente des historischen Rathauses und ein attraktives Begleitprogramm bilden den Rahmen für einen Informationsaustausch rund um das erfolgreiche Laubfroschschutzprojekt „Ein König sucht sein Reich“. Der Erlös des Konzertes kommt vollständig dem Laubfroschschutz in Münster zugute: Hier ist zur Sicherung des Laubfroschbestandes die Anlage weiterer Laubfroschgewässer notwendig. Der NABU hofft, dass die für die Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen rund 5000 Euro, durch das Konzert eingespielt werden. **Die Karten sind gegen eine Spende bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., 0251 / 987 99 53 oder unter www.nabu-station.de erhältlich.** Hier finden sich auch weitere Infos zur Veranstaltung.

Erfahrungsaustausch **Bundes-AK Weideprojekte**

An vielen Stellen in Deutschland starten NABU-Gruppen Beweidungsprojekte mit Auerochsen, Wildpferden, Robustrinderrassen oder alten Haustierrassen.



Auerochsenfamilie mit Nachwuchs.

Foto: M. Steven

Rehen – für einige Tage im Schutz von Wald- oder Heckenrändern versteckt abgelegt wurden, folgten sie bald der Herde bei den doch beachtlichen, täglichen Wanderungen über die Weideflächen. Traurig war dagegen der Verlust eines trotz der soliden Umzäunung entwichenen Kalbes, das dann von einem vorbeifahrenden Zug erfasst und getötet wurde. □

Auch in den Emsauen weiden seit dem Frühjahr 2004 drei Auerochsenherden und eine Wildpferdeherde, die von der NABU-Naturschutzstation betreut werden. Um vom Erfahrungsaustausch profitieren zu können und um die Vorzüge der natürlichen Ganzjahresbeweidung mit Rindern und Pferden bekannter zu machen, hat sich im Februar 2005 auf Initiative der NABU-Naturschutzstation Münsterland in Gifhorn (Niedersachsen) ein bundesweiter Arbeitskreis gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Projekte aus Ostfriesland, Gifhorn, Wolfsburg, Berlin, Köthen und dem Münsterland. □

Kenntnisse zu den Vorkommen verbessern

Ringelnatterprojekt angelaufen

Die NABU-Naturschutzstation hat im Frühjahr 2005 ein Schutzprojekt für die Ringelnatter begonnen. Erstes Ziel ist die Verbesserung der Kenntnisse zur aktuellen Verbreitung im Raum Münster.



Bekannt sind größere Vorkommen in den Emsauen und in der Davert. Weitere Beobachtungen liegen auch aus Münsters Osten vor. Um die Kenntnisse zu den Vorkommen als Grundlage für eine Biotopverbundkonzeption zu verbessern, wurden von den Mitarbeitern der NABU-Naturschutzstation insgesamt 120 sogenannte Schlangenbleche ausgelegt. Die mit einem Anstrich versehenen Profilbleche mit einer Größe von 100 x 50 cm werden gerne von Schlangen als Verstecke angenommen. Bei den regelmäßig durch NABU-MitarbeiterInnen durchgeführten Kontrollen können dann die Nachweise der Ringelnattern durchgeführt werden. Sollten Naturfreunde oder Naturfreundinnen auf die Bleche stoßen, wird darum gebeten, diese nicht anzuheben. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Homepage www.nabu-station.de. Beobachtungen von Schlangen können gemeldet werden bei bei Kristian Mantel: Tel.: (0541) 6688789, Mobil (0176) 24522207, E-Mail: k.mantel@nabu-station.de. www.nabu-station.de □

Profilbleche werden gerne von Schlangen wie der Ringelnatter (kleines Bild) als Verstecke angenommen.

Foto: M. Steven

Eindrucksvolle Ergebnisse

Schmetterlingserfassung in Davert

Mit Unterstützung der AG Schmetterlingsschutz des NABU Münster hat die NABU-Naturschutzstation in den letzten Jahren intensive Untersuchungen zur Tagfalterfauna in der Davert durchgeführt.

Die Ergebnisse belegen eindrucksvoll den herausragenden Wert des Gebiets für diese gefährdete Artengruppe, und mit Recht verdient die Davert den Titel „Schmetterlings-



wald“ (vgl. S. 16). Damit dieses auch zukünftig so bleibt, führt die Naturschutzstation im Rahmen eines von der Stadt Münster finanziell unterstützten Tagfalterprojektes zahlreiche Biotoppflege- und -entwicklungsmaßnahmen durch. Nähere Auskünfte zu den erhobenen Daten sowie zum „Artenschutzkonzept Tagfalter für die Davert und Hohe Ward“ erteilt Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation, Tel.: (0251) 9879953. □

Aurorafalter

Foto: M. Steven

Erfolgreiches Treffen

Netzwerk Lebendige Ems

Zahlreiche Schulen beteiligen sich an der Untersuchung von Flüssen und Bächen an der Ems.

Großes Interesse findet das Angebot der NABU-Naturschutzstation Münsterland und des Projektes 100 Grüne Klassenzimmer® der REGIONALE 2004, ein Netzwerk von Schulen entlang der Ems zu organisieren. Bereits etwa 20 feste Zusagen von Grund-Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien liegen vor, den Zustand an ihrem Gewässer vor Ort zu untersuchen. Das ergab ein erstes Arbeitstreffen am 10. März in der Von-Galen-Realschule in Warendorf. Ziel ist es, dass Schulen gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern die Umwelt vor Ort bewusst erleben, eigene Beobachtungen und Untersuchungen an der Ems oder ihren Nebengewässern durchführen und im Austausch mit anderen die Darstellung der Ergebnisse im Internet veröffentlichen.

Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt mit der REGIONALE 2004 und der Natur- und Umweltakademie des Landes NRW. Eine finanzielle Unterstützung erfolgt durch die nordrhein-westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung. Weitere Infos bei Christian Göcking, c.goecking@nabu-station.de oder unter Tel. (0251) 9879953.

Für den Naturschutz

„ins Gras beißen“

Zur Pflege wertvoller Sandtrockenrasenflächen auf der NABU-eigenen Fläche an der Umgehung hat die NABU-Naturschutzstation tat- bzw. „bisskräftige“ Unterstützung bekommen: Wo bislang in mühevoller ehrenamtlicher Arbeit Biotoppflege mit Freischneider und Motorsäge durchgeführt wurde, sorgt jetzt eine kleine Ziegenherde dafür, dass Lebensräume für zahlreiche seltene Pflanzen- und Insektenarten nicht mit Gehölzen zuwachsen. Denn letztere zählen zur Leibspeise der neuen Landschaftspfleger. Nach 1,5 ha in diesem Jahr wird die Beweidung ab 2006 auf drei ha erweitert.

Auch auf zahlreichen weiteren Flächen im Stadtgebiet Münster – vom Truppenübungsplatz bei Handorf über die „Sandachse“ Umgehungsbahn bis zur Hohen Ward südlich von Hilstrup – gehen die Pflege- und Optimierungsmaßnahmen auf Sandtrockenrasen und Heideflächen dank der Projektförderung durch die Stadt Münster und vieler ehrenamtlicher Helfer erfolgreich voran. Die Ergebnisse und Erfolge der Projektarbeit werden in den jährlich Projektberichten dokumentiert. Nähere Informationen hierzu erteilt Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation, Tel.: (0251) 9879953.

Der NABU klagt

So langsam drohte der Ausbau der Start-/Landebahn am FMO zur unendlichen Geschichte zu werden. Nun ist der Planfeststellungsbeschluss endlich in der Welt, und der NABU wird dagegen vor Gericht ziehen, wie Thomas Hövelmann zu berichten weiß.

FMO reimt sich auf Godot. Das war mittlerweile ein passender Zusammenhang geworden, denn das Verfahren rund um den Ausbau der Start-/Landebahn am Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) von derzeit 2.160 m auf 3.600 m zog sich seit den frühen neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts endlos in die Länge.

Bereits Ende 2004 war in Pressemitteilungen der Flughafen-GmbH und des Landesverkehrsministeriums zu lesen, dass die Genehmigung zum Ausbau und Auflagen zur Ausführung durch den so genannten Planfeststellungsbeschluss nunmehr endgültig erteilt sei. Jedoch erst Mitte Juni 2005 erfolgte die öffentliche Bekanntmachung der Genehmigung.

Klage des NABU gegen den Ausbau

Für den NABU ist die Offenlage des Planfeststellungsbeschlusses von großer Bedeutung. Der NABU NRW erwägt als anerkannter Naturschutzverband ja schon seit Jahren gemeinsam mit den betroffenen Kreisverbänden MS, COE, OS, WAF, ST und BOR die Klage gegen den Ausbau wegen der massiven Eingriffe in den Naturhaushalt, insbesondere in das FFH-Gebiet von europäischer Bedeutung – den Eltingmühlenbach. Klagen kann man jedoch erst gegen den Planfeststellungsbeschluss. Das heißt, erst sobald der Beschluss öffentlich ausgelegt wird, läuft eine vierwöchige Frist zur Einreichung der Klageschrift.

Warten... und warten...

Nach Monaten voller Ankündigungen und Vertröstungen war es dann im Juni endlich so weit: die Offenlage des Planfeststellungsbeschlusses wurde in der Tagespresse und in den Amtsblättern angekündigt. Zum Hintergrund: wegen der Vielzahl der eingegangenen Einwendungen wird der Beschluss nicht zugestellt, sondern öffentlich bei der Bezirksregierung und den betroffenen Kommunen ausgelegt. Die Offenlage wird orts-



üblich – also in der Tagespresse und in den Amtsblättern – zwei Wochen vorher angekündigt.

Nach Ablauf der Offenlage haben die Einwender, also auch der NABU, die Möglichkeit, beim Oberverwaltungsgericht Münster gegen den Beschluss begründet Klage zu erheben. Bis Ende Juli hatten die Klagewilligen nun also Zeit, ihre Klagen beim OVG einzureichen.

Brückenbauwerk über den Eltingmühlenbach

Der Planfeststellungsbeschluss enthielt keine Überraschungen, sondern entsprach weitestgehend den Antragsunterlagen, die seit Jahren bekannt sind. So ist zum Schutz des europäischen FFH-Schutzgebietes Eltingmühlenbach ein acht Meter hohes, fast 400 Meter breites Brückenbauwerk vorgesehen, in das zusätzlich noch Lichtschächte eingelassen werden sollen. Diese Maßnahme, die angeblich allein schon 10 Mio. Euro

Zum Schutz des europäischen FFH-Schutzgebietes Eltingmühlenbach ist ein acht Meter hohes, fast 400 Meter breites Brückenbauwerk vorgesehen...

Foto: T. Hövelmann

kosten wird, soll dazu dienen, den Eingriff in das höchst schutzwürdige Fließgewässer mit Vorkommen von Groppe, Bachneunauge und Eisvogel zu minimieren. Ob diese Maßnahme erfolgreich sein wird, ist sehr fraglich, es verbleibt ein dämmriger Tunnel, der für Pflanzen nicht zu besiedeln und für Tiere schwer zu durchqueren sein wird. Außerdem gibt es weltweit keine vergleichbare Planung und somit keine Erfahrungen.

Daher soll auch eine über zehn Jahre reichende begleitende ökologische Überwachung installiert werden mit dem Ziel, den Erfolg der Maßnahmen zu überprüfen. Für die schützenswerten Tierarten und Pflanzengesellschaften kann es dann natürlich zu spät sein.

Ärgernis (Leserbrief in Ausgabe 1/2005)

Kritik nach Gutsherrenart ist selten konstruktiv, eher demotivierend.

Was ist eigentlich verwerflich daran, in der „Naturzeit“ nicht ausschließlich „münsterlandtypische Themen“ zu behandeln? Es ist doch wohl die heute mehr verbreitete Erkenntnis, dass Naturschutz mit Lebensschutz gleichzusetzen ist und Leben in seiner unglaublichen Vielfalt und damit seine Bedrohung durch nur eine einzige Spezies wohl generell weder geographische noch politische Grenzen kennt. Und was ist am Thema Garten eigentlich „münsterland-untypisch“? Vielfach so groß wie die Fläche der Naturschutzgebiete des Landes ist die Gesamtfläche der Gärten in NRW und damit wohl auch im schönen Münsterland.

Natürlich wäre es schön, wenn alle Artikelschreiber ihre mit Herzblut geschriebenen Erfahrungs- und Erfolgsberichte in literatur-nobelpreis-verdächtigem Stil schreiben würden! Ich gebe jedoch zu bedenken, dass dies möglicherweise bei der Leserschaft zu irritierten Fragen führen würde, was denn wohl der Sinn dieser Berichte sei. Es sollte nicht übersehen werden, dass hier vielfach sehr engagierte ehrenamtlich tätige naturschützende Laien (obgleich oftmals mit großem Fachwissen) für naturinteressierte Laien schreiben, wobei die Bezeichnung „Laie“ alles andere als abwertend gemeint ist. Darüber hinaus stellen Experten in der Redaktion den fachlichen Rahmen für ein Magazin, das den manchmal etwas anstoßbedürftigen Münsterländer zum Nachdenken über seine schätzenswerte Heimat bewegen soll.

Wenn mit jeder „Naturzeit“-Ausgabe nur wenige Mitmenschen zu Aktiven in Sachen Naturschutz mutieren würden, wäre es allemal die Mühe wert und die Gazette würde ein echtes Erfolgsmodell! Selbstverständlich hätten die Macher von „Naturzeit“ gleich zu Beginn anlässlich der Kommunal-Wahlen die Wähler-Keule schwingen können. Ich glaube es war besser, dass sie es nicht getan haben. In welcher Partei-Farbe ein Naturschützer-Herz schlägt ist Privatsache und überdies eine höchst sensible Angelegenheit. Naturschutzrelevante Forderungen an Politiker als Mandatsträger zu stellen ist allerdings in der Tat für den NABU nicht nur folgerichtig, sondern vor allem auch auf kommunaler Ebene unbedingt erforderlich. Neben der natur- und umweltpolitischen „Basis-Arbeit“ in den Kommunal-Parlamenten, die von einigen NABU-Aktiven eher „lautlos“ gemacht wird, sollte die „Naturzeit“-Redaktion dieses Feld zukünftig nicht zu extensiv - um einen Naturschutz-Terminus zu bemühen - beackern. Der Einstieg ist mit dem Thema FMO ja bereits erfolgt.

Rainer Gildhuis, Coesfeld

Über die Kosten der ökologischen Auflagen, die gesetzlich vorgeschrieben sind, ist bereits ein großer Pressewirbel entstanden. Sie werden von den Interessenvertretern der Wirtschaft und den Kommunen als Planungshindernis und unnötige Geldausgabe zerredet. Dabei ist die insgesamt schätzungsweise 150 Mio. Euro teure Planung insgesamt kaum zu finanzieren, hier soll wohl dem Naturschutz mal wieder der Schwarze Peter zugeschustert werden.

Die neue Landesregierung hat bereits angekündigt, die ökologischen Auflagen aus Landesmitteln zu finanzieren. Woher angesichts der klammen öffentlichen Kassen und des offenkundigen Sparwillens der neuen Regierungskoalition dafür das Geld her genommen werden soll, steht in den Sternen.

Spenden erwünscht

Der NABU ist jedenfalls gut gerüstet und geht hoffnungsvoll und gut vorbereitet in das Klageverfahren. Wenn Sie dem NABU zur Unterstützung der Klage, die erwartungsgemäß mehr als 15.000 Euro kosten wird, spenden wollen, können Sie dies tun auf das Konto-Nr. 115 948 466 bei der Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Stichwort „Klage FMO“. Natur und Landschaft sagen bereits jetzt danke schön. Danke schön an dieser Stelle auch den vielen Menschen, die bereits auf Grund früherer Aufrufe gespendet haben!

Thomas Hövelmann



Ahnt noch nichts von den Planungen: Der Eisvogel.

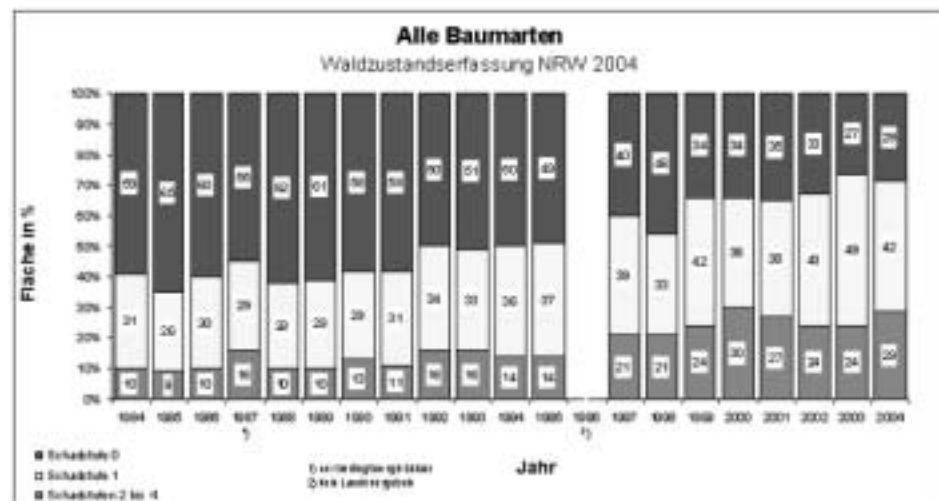
Foto: Th. Israel

20. Waldzustandserfassung Waldzustandsbericht erschienen

In Nordrhein-Westfalen ist 2004 die 20. Waldzustandserfassung seit 1984 durchgeführt worden. In einem Stichprobenraster von 4 x 4 km wurden an 525 Aufnahmepunkten landesweit fast 10.000 Bäume untersucht. Mit dieser langen Zeitreihe verfügt Nordrhein-Westfalen über einen außergewöhnlich wertvollen Datenbestand zum Kronenzustand in den heimischen Waldbeständen.

Der ausführliche Waldzustandsbericht ist unter

 www.loebf.nrw.de nachzulesen. □



Entwicklung des Kronenzustandes der Bäume in NRW von 1984 bis 2004 in Prozent

Naturschutzgebiet Waldhügel in Rheine

Wer den Waldhügel am südlichen Stadtrand von Rheine zum ersten Mal sieht, ist - zunächst einmal - enttäuscht. Denn statt Wald erblickt man auf der Kuppe des gerade mal 90 m hohen Hügels ein bizarres Gewirr von Funkmasten, Aussichtstürmen und Windrädern. Kein schöner Anblick!

Schlimmer noch, der Waldhügel trägt heute seine Namen zu unrecht. Denn beides, Wald und Hügel sind heute nur noch in Fragmenten zu erkennen. Die hier seit langem florierende Kalkindustrie hat Fakten geschaffen: Riesige Krater haben den einst so prächtigen Buchenhochwald verschwinden lassen. Und doch – der im Jahr 2003 erschienene Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in NRW zeigt deutlich, welche große Bedeutung der Waldhügel noch heute hat. 918 Arten konnten bei der Kartierung dieses Quadranten nachgewiesen werden. Nur

nennen: Frauenspiegel und Venuskamm, Fransenenzian, Bienenragwurz und Golddistel. Wer kennt schon den „Finkensamen“? Hier auf den Äckern an den Abhängen des Waldhügels kann man ihn noch finden. Schlehen-Weißdornhecken begrenzen diese Flächen. Die „Kleinblütige Rose“, auf der Roten Liste bereits als ausgestorben geführt, konnte hier nachgewiesen werden. Und so ist dieses Naturschutzgebiet eben auch ein Rückzugsgebiet für Arten, die es in unserer sonst oft übernutzten Kulturlandschaft schwer haben.

Der Star unter diesen „Flüchtlings“ ist zweifellos der Uhu. König der Nacht und Vogel des Jahres. Seit mehreren Jahren brütet er hier im Waldhügel und zwar mit Erfolg! Wenn man bedenkt, dass diese so imponierende Vogelart noch vor wenigen Jahren kurz vor dem Aussterben stand, so ist das ein Erfolg, der Mut macht. Mitglieder des Waldhügelvereins und des NABU sorgen al-

lerdings dafür, dass die Uhus ihre Ruhe haben: Strenge Bewachung während der Brutzeit.

Aber auch in den verbliebenen Resten des ehemals so prächtigen Buchenwaldes gibt es Besonderes zu entdecken: Orchideen. Das „Große Waldvögelein“ findet hier auf den flachgründigen trockenen Kalksteinböden optimale Lebensbedingungen. Die Vogelnestwurz, parasitär lebend, entsprechend unscheinbar, also ohne Chlorophyll, fällt auch dem Laien auf: Ebenfalls eine Orchidee, genau so wie die Waldhyazinthen, deren leuchtend weiße Blütenstände sich vor dem dunklen Waldboden abheben. Drei Arten, aus der Gattung Stendelwurz (Schmallippige-, Kleinblütige- und Müllers St.) sind als ganz besondere Highlights hier zu nennen. Auch die Begleitflora dieser elitären Waldgesellschaft lässt aufhorchen: Waldmeister, Sanikel, Aronstab, Behaartes Veilchen...



Auch diese Orchidee kommt im NSG vor: Das Purpurknabenkraut

Foto: M. Steven

Die „Regionale 2004 – links und rechts der Ems“ hätte die einmalige Chance geboten, all diese Schätze langfristig zu sichern. Doch die Fördergelder sind am Waldhügel komplett vorbei gegangen. Schade, denn ein solch artenreiches Juwel auf Dauer zu erhalten ist nur möglich, wenn aufwändige Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Es reicht einfach nicht, wenn hier jede Menge Schilder, Plakate und Aussichtstürme aufgestellt werden. Auch ein Waldhügel-Verein ist nur begrenzt handlungsfähig. Es sei denn, die politisch Verantwortlichen erkennen die große überregionale Bedeutung dieses Gebiets und stellen entsprechende Mittel bereit. □

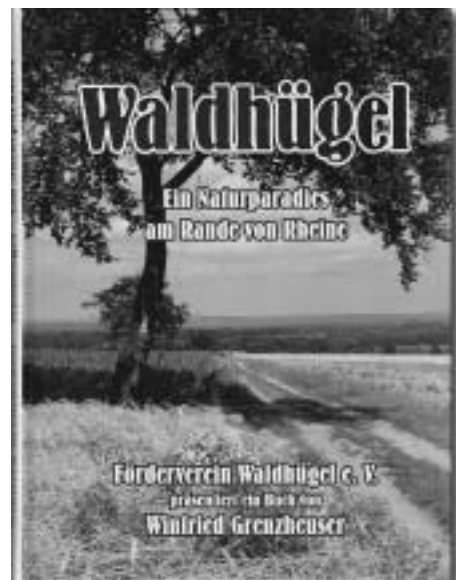
Winfried Grenzheuser
Heinz Rinsche



Akelei mit Baumhummel

Foto: M. Steven

noch eine Fläche bei Bonn konnte mit 919 Arten den Waldhügel so eben übertreffen. Wie es nun dazu kommen konnte, dass der Waldhügel trotz der weitgehenden Zerstörung des ursprünglichen Buchenwaldes solch ein hervorragendes Artenspektrum aufweist, liegt auf der Hand. Ein Wald enthält nur ein begrenztes Arteninventar, wird aber der Wald zur offenen Landschaft umgewandelt (Wiesen, Weiden, Acker, Kalkmagerrasen...), so kommen viele wärme- und lichtliebende Arten dazu: Teilweise botanische Raritäten, die am Waldhügel die Nordwestgrenze ihres mehr submediterranen Verbreitungsgebiets erreichen. Sie sind „Kinder des Südens“, für die die südexponierten Hänge Wärmeinseln darstellen, so dass sie hier gedeihen können. Fast exotisch klingende Namen sind hier zu



Was sich ändern muss

Naturschutzausgleich in der Theorie

Mit dem Inkrafttreten des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahre 1976 wurde endlich die lang ersehnte Wende im Bau- und Planungsrecht eingeleitet. Von nun an mussten Eingriffe in Natur und Landschaft ausgeglichen („kompensiert“) werden. Heißt es doch in § 19 u. a.: „Der Verursacher eines Eingriffs ist zu verpflichten, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen (Verursacher-, Vermeidungsprinzip). Der Verursacher ist zu verpflichten, unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Maßnahmen vorrangig auszugleichen (Ausgleichsmaßnahmen) oder in sonstiger Weise zu kompensieren (Ersatzmaßnahmen)“. Folgeschwere Eingriffe wie die Zerstörung von wertvollen Lebensräumen sind nur dann zulässig, wenn sie aus „zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses“ zu rechtfertigen sind.

Um die Auswirkungen solcher Eingriffe beurteilen zu können, sind Umweltverträglichkeitsprüfungen oder vergleichbare ökologische Gutachten erforderlich. Diese bewerten

- den Ist-Zustand der Biotope vor dem Eingriff,
- den zu erwartenden Zustand nach dem Eingriff und
- konzipieren mögliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, die den Eingriff kompensieren sollen.

Soweit die Theorie.

Naturschutzausgleich in der Praxis

Da Papier bekanntlich geduldig ist, betrachten wir nun die tägliche Praxis.

Die Zuständigkeit für die Durchführung des Naturschutzausgleichs verblieb weitgehend bei denjenigen Behörden, die auch für die Planungs- und Bauabsichten verantwortlich zeichnen, zum Beispiel Städte und Gemeinden, Kreise, Straßenbau- und Wasserbauverwaltungen. Dass die hier verantwortlichen MitarbeiterInnen die Naturschutzaufgaben traditionsgemäß als Klotz am Bein empfinden, verwundert nicht. Folgerichtig bemüht sich diese Betonfraktion, die neuen Instrumente des Naturschutzes soweit wie möglich zu entschärfen, was auch in aller Regel gelingt. Wer das Sagen hat, der kann nun mal die Forderungen des Naturschutzes in seinem Sinne steuern.

Dabei bedient man sich verschiedener Methoden, zum Beispiel in der Personalpolitik: Zu kritische MitarbeiterInnen, die sich vehemen-

ment für den Naturschutz einsetzen

- bekommen einen Maulkorb verpasst,
- informiert man nur unzureichend über interne Planungen,
- beteiligt man erst gar nicht,
- schüttet man mit unwichtigen Aufgaben zu.

Am liebsten sind natürlich MitarbeiterInnen mit wenig Rückgrat. Sollten Natur- und Umweltbeauftragte trotzdem aufmucken und unwiderlegbare Stellungnahmen zu Papier bringen, so bleibt noch die Möglichkeit, politische Mandatsträger und Presse mit der Floskel zu täuschen, „man habe ja das Umweltamt beteiligt“.

Eine weiteres Mittel, die berechtigten Forderungen des Naturschutzes auszuhebeln, ist die Auswahl eines gefälligen Gutachters. In Zeiten schwächelnder Bau- und Planungskonjunktur sind Ökobüros zunehmend bereit, den Forderungen der Auftraggeber oder Verursacher nach einer möglichst

„konfliktfreien“ Bewertung und Darstellung der Natur- und Umweltproblematik entgegenzukommen. Durch geschickte Wortwahl beschwichtigt man die Schwere des Eingriffs und schlägt nur solche Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen vor, die den Vorstellungen der Auftraggeber entgegenkommen.

Wie heißt es doch im Volksmund? Wessen Brot ich ess, dessen Lied ich sing!

Beispielsweise hielt ich neulich den „ökologischen Fachbeitrag“ eines münsterischen Büros in Händen, welches - ganz im Sinne der Kommune - auf floristische und faunistische Erhebungen verzichtete. Und das in einem Gebiet von landesweiter Bedeutung für den Naturschutz!

Solche gefügigen Büros werden gerne weiter empfohlen. Einige sind bereits landesweit tätig.

Ein anderes Kapitel sind die Gutachtermethoden, nach denen die betroffenen Gebiete vor und nach den Eingriffen verglichen werden. Im Münsterland ist das so genannte „Osnabrücker Modell“ besonders verbreitet, ein schematisiertes Punkte-Bewertungssystem. Hier wird die Illusion verbreitet, dass man bei Punktegleichstand die Kompensation der Eingriffe erreicht hat.

Eine echte Mogelpackung! Den Funktionsverlust von Gebieten aufgrund von Zerschneidungs-, Verlärmungs-, Verleuchtungs- und Beunruhigungseffekten lässt man bei dieser buchhalterischen Betrachtungsweise völlig außer Acht. Mit diesem System lässt sich das Prinzip der Nachhaltigkeit von Kompensationsmaßnahmen systematisch unterlaufen; dazu betrachtet man jeden Biotop völlig losgelöst vom Umfeld und verdrängt großräumige Zusammenhänge, die sich ohnehin nicht in ein Punktesystem pressen lassen. Was dabei herauskommt, ist erstaunlich und wert in einem gesonderten Artikel behandelt zu werden.

Solche Gutachten sind nicht das Papier wert, auf dem sie - mit hohem medialen Aufwand - gedruckt werden.

Was sich ändern muss

Solange sich PlanerInnen und NaturschützerInnen nicht auf gleicher Augenhöhe begegnen, besteht wenig Hoffnung auf Besserung. Da helfen keine noch so aufgeblähten Verwaltungsvorschriften und Personalverstärkungen. Nur die gleichberechtigte Einbindung des Naturschutzes garantiert die Einhaltung der im Bundesnaturschutzgesetz verankerten Rechtsgrundsätze, zum Beispiel durch ein Vetorecht. Eine ausgewogene Kompetenzverteilung wird nicht zu einem Planungsstillstand führen. Vielmehr dürfte es zu einer Fülle von innovativen Lösungen kommen, zum beiderseitigen und nachhaltigen Vorteil von Wirtschaft und Naturschutz!

Kurt Kuhn

**Herausgeworfenes Geld:
erst schnurgerade, dann
geschlängelt, eingepfercht in
die unverändert lebens-
feindliche Agrarwüste**

Foto: K. Kuhn



NABU Kreisverband Borken

Geschäftsstelle

An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871-183654, info@nabu-borken.de,
www.nabu-borken.de

1. Vorsitzender

Rudolf Soulljee,
Mittelheggenstr.24, 46395 Bocholt,
☎ 02871-183654, bochohl@nabu-borken.de

Geschäftsführer

Wolfgang Schwarz,
Moltkestr. 61,46397 Bocholt,
☎ 02871-5002

Fledermausschutz

Christian Giese,
Am Holzplatz 5, 46414 Rhede,
☎ 02872-981688, giese@fledermausschutz.de,
www.fledermausschutz.de

Eulenschutz

Dr. Martin Steverding,
Am Forsthaus 61, 46414 Rhede,
☎ 02872-3524, steverding@nabu-borken.de

Gruppe Borken-Burlo-Weseke

Siegfried Denker,
Mühlenweg 14, 46325 Borken,
☎ 02862-1213, borken@nabu-borken.de

Gruppe Gescher

Holger Beeke,
Borkener Damm 105, 48712 Gescher,
☎ 02542-916865, gescher@nabu-borken.de

Gruppe Isselburg / Anholt

Ludger Tegeder,
Im Wiesengrund 8, 46419 Isselburg,
☎ 02874-3133, isselburg@nabu-borken.de

Gruppe Rhede

Lothar Köhler, Weberstr.56, 46414 Rhede,
☎ 02872-3845, rhede@nabu-borken.de
Marianne Harborg,
Am Bach 15, 46414 Rhede,
☎ 02872-4417, harborg@nabu-borken.de

Gruppe Vreden

Johannes Thesing, Zwillbrockerstr.18,
48691 Vreden, ☎ 02564-4083

NABU Kreisverband Coesfeld

Geschäftsstelle

c/o Rainer Gildhuis
Buddenkamp 98, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-83974, rgildhuis@tiscali.de,
www.nabu-coesfeld.de

1. Vorsitzender

Elmar Meier, Wybbert 12,
48301 Nottuln, ☎ 02502-1677,
cuora.meier@t-online.de

2. Vorsitzender

Christian Prost,
Kastanienweg 23, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-81120, christian.prost@web.de

3. Vorsitzender

Reinhard Trautmann, Fichtenweg 14,
48249 Dülmen ☎ 02594-83334,
reinh.trautmann-duelmen@t-online.de

Amphibien- und Reptilienschutz

Rudolf Averkamp,
Sirksfeld 21, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-83583, rudolf_averkamp@web.de

AG Botanik

Erich Hirsch, Telgengarten 15, 59348
Lüdinghausen, ☎ 02591-70364

AG Eulen

Winfried Rusch, Lindenstr. 6,
48727 Billerbeck, ☎ 02543-4584

Feuchtwiesen- & Limikolenschutz

Christian Prost, Kastanienweg 23,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120
Klaus Lütke-Sunderhaus, Ottoweg 11,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-6188

Fledermausschutz

Heinz Kramer, Forellenweg 20,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-82814
Reinhard Loewert, Wiesengrund 26,
59348 Lüdinghausen, ☎ 02591-1848

Libellen

Prof. Dr. Eberhard G. Schmidt, Coesfelder
Str. 230, 48249 Dülmen, ☎ 02594-80588

Naturnahe Gärten

Rainer Gildhuis, Buddenkamp 98,
48653 Coesfeld, ☎ 02541-83974

NSG Rieselfelder Nottuln-Appelhülsen

Volker Giehr, Fasanenring 52,
48329 Havixbeck, ☎ 02507-7516

NABU Stadtverband Münster

Geschäftsstelle

NABU-Stadtverband Münster,
Zumsandestraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251-13600-07,
Fax:-08, Öffnungszeiten: Do. 16 - 18 Uhr
buero@nabu-muenster.de

1. Vorsitzender

Martin Glöckner, ☎ 0170 / 722 11 82,
martin.gloeckner@nabu-beratersteam.de

2. Vorsitzender

Helmut Fleck, ☎ 0251-7132607

3. Vorsitzzendr

Wolfgang Schürmann, ☎ 02534-7925,
woelfie@muenster.de

Geschäftsführerin

Karin Rietman, ☎ 0251/13 60 07, 0175-
9593314, rietman@nabu-muenster.de

Kassenwart

Stefan Eisold, ☎ 0251-1446993,
seisold@web.de

AG Botanik

Thomas Hövelmann, ☎ 0251-379219,
hoevelmann_thomas@yahoo.de,
www.muenster.org/flora

AG Eulenschutz

Rudolf Poets, ☎ 0251-214717,
eulenrudolf@gmx.de

AG Feuchtbiootope

Michael Steven, ☎ 04264-836684,
M.Steven@nabu-station.de

AG Fledertierschutz

Carsten Trappmann, ☎ 0251-88145,
trappmann@fledermausschutz.de,

AG Obstwiesenschutz

Sabine Washof, ☎ 0251-4843847

AG Hornissenschutz

Karin Rietman, ☎ 0251-136007,
Konrad Schmidt, ☎ 0251-868419

AG Libellenschutz

Christian Göcking, ☎ 0251-3904945,
gockinc@uni-muenster.de
Norbert Menke, ☎ 0251-3829277,
menkems@aol.com

AG Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Martin Glöckner, ☎ 0170-7221182,
martin.gloeckner@uni-muenster.de

AG Pilze

Birte Bublitz, ☎ 02533-3642,
birte_bublitz@yahoo.de

AG Schmetterlinge

Martin Glöckner, ☎ 0170-7221182,
martin.gloeckner@uni-muenster.de

AG Vogelschutz

Peter Hlubek, ☎ 0251-665232
Hans Günter Kloth, ☎ 0 25 06-1433

Orni-Treff

Daniel Doer, ☎ 0251-897820,
doer@uni-muenster.de

Projekt Streuobstwiesenschutz

Karin Rietman, ☎ 0251-136007,
rietman@nabu-muenster.de
Götz Huwald, ☎ 0251-1496236,
huwaldgoetz@hotmail.com

Naturschutzjugend *naju*

Nadja Kapschefskey, ☎ 0251-6209789,
kapschy@aol.com

NABU Naturschutzstation Münsterland

Geschäftsstelle

Zumsandestraße 15, 48145 Münster,
☎ 0251-9879953, nabustat@muenster.de

1. Vorsitzender

Dr. Gerhard Bültter, ☎ 02538-1333,
Dr.Gerhard.Buelter@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Frank Böning, ☎ 02581-62716,
frankboening@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Christoph Sudfeldt, ☎ 0251-143543,
sudfeldt@dda-web.de

Kassenwartin

Kerstin Arnold, ☎ 0251-1338903,
arnold_kerstin@gmx.de

Beisitzer

Hubert Garritzmann, ☎ 02502-6276,
h.garritzmann@freenet.de

Beisitzerin

Lilmor Strumann, ☎ 0251-379219,
lstrumann@yahoo.de

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Andreas Beulting, ☎ 0174-2634306,
A.Beulting@nabu-station.de

Christian Göcking, ☎ 0251-3904945,
c.goecking@nabu-station.de

Kristian Mantel, ☎0541-6688789, 0176-
24522207, K.Mantel@nabu-station.de

Geschäftsführer

Michael Steven, ☎ 04264-836684,
0174-1790240, m.steven@nabu-station.de

Öffentlichkeitsarbeit,

Mitgliederbetreuung Münsterland
Diana Gevers, ☎ 0251-53959359, 0163-
3345239, D.Gevers@nabu-station.de

NABU Kreisverband Steinfurt

Geschäftsstelle

Pommernweg 12, 48565 Steinfurt,
☎ 02552-1773

Vorsitzender

Edmund Bischoff, ☎ 05973-3146,
Edmund.Bischoff@t-online.de

Geschäftsführer

Kurt Pick, ☎ 02552-1773,
KurtPick@t-online.de,

Jugendreferentin

Christiane De Jong, ☎ 02572-952353,
cc-dejong@t-online.de

Amphibien und Fische

Karl Riddering, ☎ 02572-920749,

Botanik

Winfried Grenzheuser,
☎ 05971-83452, grenzhm@gmx.de

Eulen

Heinz Fröhlich, ☎ 05973-2467,
hkfroehlich@t-online.de

Fledermäuse

Dieter Beßmann, ☎ 05971-83212,
Dieter.Bessmann@t-online.de

Greifvögel

Max Lohmeyer, ☎ 02552-4433

Hornissen, Wespen und Wildbienen
Bernhard Hölscher,
☎ 02557-1698, BernHoe@t-online.de

Ornithologie, Fauna und Flora
Ulrich Antons, ☎ 05973-855,
carlniehues@t-online.de

Reptilien

Heiko Jürgens, ☎ 0171 354 8174
agamarx@hotmail.com

NABU Wolfsprojekt

Heiko Jürgens, ☎ 0171 354 8174
agamarx@hotmail.com

NABU Kreisverband Warendorf

Geschäftsstelle

Am Elsäwäldchen 8, 59320 Ennigerloh,
☎ 02525-4952, info@nabu-waf.de,
www.nabu-waf.de

1. Vorsitzender

Klaus Reinke,
Am Elsäwäldchen 8, 59320 Ennigerloh,
☎ 02525-4952, klaus.reinke@t-online.de

2. Vorsitzender

Frank Böning,
Carl-Leopold-Str. 68, 48231 Warendorf,
☎ 02581-62716, frankboening@t-online.de

Naturschutz allgemein, § 29 und § 31

Stellungnahmen, Amphibienschutz
Alexander Och,
Im Rousendorp 31, 59302 Oelde,
☎ 02529-948793, belinda.och@freenet.de

Fledermausschutz

Theo Röper,
Buddenbaum 17, 48231 Warendorf
☎ 02585-353, roeperastroserv@web.de

Ortsgruppe Warendorf

Michael Schwartz, Oststr. 38,
48231 Warendorf, ☎ 02581-927338,
MichaSchwartz@aol.com

Naturschutzjugend Ahlen

Claudia Westhues,
Differdinger Str. 35, 59227 Ahlen
☎ 02382 – 804080

E-Mail: Holger.Westhues@DeTeline.de

Webseiten

-  www.nabu-borken.de
-  www.fledermausschutz.de
-  www.nabu-coesfeld.de
-  www.hornissenschutz.de
-  www.nabu-muenster.de
-  www.tagfaltermonitoring.de

-  www.lebendige-ems.de
-  www.nabu-waf.de
-  www.naturinfo-online.net
-  www.naturzeit.org
-  www.nabu-station.de

KREIS BORKEN

13.08.2005

Libellen und fleischfressende Pflanzen - das Moor im Sommer
Im niederländischen Haaksberger Veen rund 10 km nördlich von Vreden ist noch großflächig moortypische Vegetation zu finden. Bei gutem Wetter begegnet uns neben Mosaikjungfern und Heidelibellen mit etwas Glück auch die einzige heimische Giftschlange, die Kreuzotter. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Grenzübergang Oldenkott, 9 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

27.08.2005

Wanderung durch die blühende Heide
Etwa 40 km westlich von Enschede liegt der Sallandsche Hügelland (Sallandse Heuvelrug), der zu den am besten erhaltenen Heidegebieten West- und Mitteleuropas gehört. Wir unternehmen eine rund 15 km lange Wanderung durch die über 1.000 ha große karge Heide Landschaft. Begegnungen mit äußerst seltenen Tierarten wie der Schlingnatter oder gar dem hier noch brütenden Birkhuhn sind nicht ausgeschlossen. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Busbahnhof Vreden, 10 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

13.08.2005

Libellen und fleischfressende Pflanzen - das Moor im Sommer
Im niederländischen Haaksberger Veen rund 10 km nördlich von Vreden ist noch großflächig moortypische Vegetation zu finden. Auf schwankenden Torfmoosporen wachsen große Bestände des Insekten fressenden Sonnentaus. Zahlreiche wassergefüllte Torfstiche in den Randbereichen sind Heimat zahlloser Libellen. Bei gutem Wetter begegnet uns neben Mosaikjungfern und Heidelibellen mit etwas Glück auch die einzige heimische Giftschlange, die Kreuzotter. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Grenzübergang Oldenkott, 9 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

27.08.2005

Wanderung durch die blühende Heide
Etwa 40 km westlich von Enschede liegt der Sallandsche Hügelland (Sallandse Heuvelrug), der zu den am besten erhaltenen Heidegebieten West- und Mitteleuropas gehört. Wir unternehmen eine rund 15 km lange Wanderung durch die über 1.000 ha große karge Heide Landschaft, die sich Ende August in ein riesiges Blütenmeer verwandelt. Begegnungen mit äußerst seltenen Tierarten wie der Schlingnatter oder gar dem hier noch brütenden Birkhuhn sind nicht ausgeschlossen. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Busbahnhof Vreden, 10 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

23.09.2005

Rotwildbrunnt
Der Rothirsch ist das größte wildlebende Landtier Deutschlands. Im dicht be-

siedelten Nordrhein-Westfalen ist der König der Wälder nur sehr lückenhaft verbreitet. Im Dämmerwald jedoch kann sein eindrucksvoller Brunnfschrei gehört werden. Nach einer kurzen Einführung im Infocentrum Tiergarten Raesfeld fahren wir zum Dämmerwald, wo wir in der Abenddämmerung das Röhren der Hirsche hören können. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Infocentrum Tiergarten Raesfeld, 18 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

01.-03.10.2005

Die Stille einsamer Wälder - Wanderung durch den nordhessischen Kaufunger Wald
Die weiten Wälder Nordhessens sind vom Tourismus fast gänzlich verschont geblieben. Störungsempfindliche Tiere wie Wildkatzen und Schwarzstörche leben hier in Abgeschiedenheit und Ruhe. Wir wandern durch die einsamen herblich bunten Wälder und beobachten typische Vogelarten des Mittelgebirges wie die Wasseramsel und den Tannenhäher. Bei ruhigem Wetter können wir das eindrucksvolle Röhren der Brunnfische in den stillen Tälern hören. Mit Glück begegnen wir dem kollektiven Sprinklerkauz, Europas kleinster Eule. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

04.-07.10.2005

Bizarre Felsenwelt - Herbstwanderung im Pfälzer Wald
Das Danner Felsenland im südlichen Pfälzer Wald bietet mit seinen bizarren roten Buntsandsteinfelsen, den weiten Waldungen und offenen Tälern ganz besondere Eindrücke. Die abwechslungsreiche Landschaft mit ihrem trocken-warmen ober-rheinischen Klima ist Heimat für seltene Tierarten wie Wildkatze, Wanderfalke, Uhu und Mauereidechse. Im Oktober zeigt sich der Wald bei oft noch warmer Witterung von seiner farbenprächtigen Seite. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

28.10.2005

Abendliche Eulenwanderung
Im Oktober und November erklingen nachts häufig die schaurig-schönen Rufe des Waldkauzes. Nach einer Einführung im Informationszentrum gehen wir zu Fuß in den Tiergarten, um die Nachtvögel zu hören und mit etwas Glück auch zu beobachten. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Infocentrum Tiergarten Raesfeld, 18 Uhr. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

29.10.-01.11.2005

Kraniche und Seeadler - Großvögel im Westhavelland
Das Westhavelland nordwestlich von Berlin gehört zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Deutschlands. In den flachen Seen und den weiten Feldern und Feuchtwiesen rasten im Spätherbst Schwärme von Kranichen und arktischen Gänsen. Die

imposanten Seeadler machen Jagd auf die zahlreichen Wasservögel und sind nicht selten sogar in kleinen Gruppen anzutreffen. An einem Tag ist die Beobachtung der extrem seltenen Großtrappe geplant, die im Havelland einen der letzten Brutplätze Deutschlands hat. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

04.11.2005, 17:00

Waldkauze
Den klangvollen und lauten Reviergesang des Waldkauzes kennt fast jeder aus zahlreichen nächtlichen Filmszenen. Dieser schaurig-schöne Ruf hallt in stillen Novembernächten durch den Wald und dient dazu, die Grenzen des Reviers gegen Artgenossen zu verteidigen. Der Abend beginnt mit einer Einführung zur nächtlichen Lebensweise des Waldkauzes im Pfarrheim in Rhede. Von dort aus besuchen wir zu Fuß zwei Waldkauzreviere in unmittelbarer Nähe. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Pfarrheim St. Gudula, Gudulastr. 16, Rhede. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

18.11.2005, 17:00

Wir untersuchen Eulengewölle
Eulen verschlingen ihre Beute meist ganz und würgen unverdauliche Reste in Form von Gekrümmten wieder aus. Wir zerlegen die Gekrümmten von Schleier- oder Waldoher-eulen und bestimmen anhand der Schädel und Knochen, was die nächtlichen Jäger erbeutet haben. Durch Sortieren und Aufkleben der kleinen Knochen lernen wir dabei auch den Aufbau des Mäuseskeletts kennen. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Infocentrum Tiergarten Raesfeld. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

26.11.2005, 9:00

Silberreier und wilde Rinder - Oostvaarders Plassen im Spätherbst
Das 56 km² große Schutzgebiet Oostvaarders Plassen im Poldergebiet der niederländischen Provinz Flevoland wird bezüglich seiner vielfältigen Vogelwelt manchmal mit der französischen Camargue verglichen und bietet zu jeder Jahreszeit überwältigende Eindrücke. Heckrinder, Konik-Pferde und Rothirsche leben frei wie echte Wildtiere und gestalten die Landschaft aus weiten Wiesen, Schilfgebieten und flachen Seen. Im Spätherbst sind neben zahlreichen verschiedenen Entenarten und arktischen Gänsen auch die grazilen Silberreier und mit etwas Glück auch die imposanten Seeadler zu beobachten. **Leitung:** Dr. Martin Steverding **Treffpunkt:** Busbahnhof Vreden. Anmeldung: Biol. Station Zwillbrock, Tel.: 02564/9860-0.

KREIS Coesfeld

27.08.2005, 20:00 bis 22:00
Europäische Fledermausnacht

In einem Vortrag mit anschließender Exkursion erfahren Sie einiges über das Leben der geheimnisvollen Fledertiere. Mit einem Bat-Detektor können sie den Tieren nachspüren. **Leitung:** Heinz Kramer **Treffpunkt:** Coesfeld, Bergwiese

27.08.2005, 18:00 bis 22:00
Fledermausabend in Lüdighausen

Im Biologischen Zentrum Lüdighausen veranstaltet der NABU, AG Fledermaus-schutz, einen sehenswerten und informativen Abend mit Basar, Bühnenstück, Vortrag und Erkundungsgang am Klutensee. Geeignet für Kinder ab 8 Jahre. Kostenbeitrag 1 Eur (ab 14 Jahre). **Leitung:** Reinhard Löwert, Tel. 02591-1848 **Treffpunkt:** Biologisches Zentrum, Rohrkamp 29, Lüdighausen

28.08.2005, 20:00 bis 22:00
Europäische Fledermausnacht

In einem Vortrag mit anschließender Exkursion erfahren Sie einiges über das Leben der geheimnisvollen Fledertiere. Mit einem Bat-Detektor können sie den Tieren nachspüren. **Leitung:** Heinz Kramer **Treffpunkt:** Dülmen, Eingang Wildpark

06.09.2005, 20:00 bis 22:00
Grünlandnutzung unter

Naturschutzgesichtspunkten

Ein Vortrag über die naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden zur Erhaltung einer großen Artenvielfalt. **Leitung:** Dr. Dietmar Ikemeyer, Leiter Biologische Station Zwillbrock **Treffpunkt:** Gaststätte Beumer, Hauptstraße 46, Havixbeck

18.10.2005, 19.30 bis 22:00
Interner Stammtisch

(nur für Mitglieder) **Leitung:** **Treffpunkt:** Landgasthaus Egbering, Nottuln-Darup

08.11.2005, 20:00 bis 22:00
Durch die Steppen und Wüsten Kasachstans.

Berichte von einer Expedition mit zahlreichen Vogelbeobachtungen aus einem geheimnisvollen Land voller Naturschönheiten. **Leitung:** Dr. Joachim Weiss **Treffpunkt:** Hotel „Zum Wildpferd“, Münsterstraße 52, Dülmen

30.11.2005, 19.30
Die Davert - Ein Waldjuwel im Münsterland

Bilderreise durch eine einmalige Walddlandschaft. Andreas Beutling, schon seit vielen Jahren für die Natur in der Davert unterwegs, zeigt in seinen Dias die faszinierende Vielfalt und Schönheit der Landschaft und Lebewelt in dem geschützten Waldgebiet **Leitung:** Andreas Beutling, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Gaststätte zur

Davert, Mühlendamm 27, Davensberg

06.12.2005, 20:00 bis 22:00
Mitgliederversammlung

(nur für Mitglieder) **Leitung:** **Treffpunkt:** Gaststätte Schulze-Osthoff, Coesfelder Berg, Coesfeld

10.01.2006, 19.30 bis 22:00
Interner Stammtisch

(nur für Mitglieder) **Leitung:** **Treffpunkt:** Landgasthaus Egbering, Nottuln-Darup

21.01.2006, 09:00 bis 17:00
Exkursion: Wildgänse in der IJssel-Niederung von Deventer bis Zwolle

Es werden Fahrgemeinschaften gebildet, wetterfeste Kleidung, Tagesverpflegung und Ferngläser sind mitzubringen. **Leitung:** Rückfragen und Anmeldung: Hubert Garritzmann, Tel. 02502-6276 oder h.garritzmann@freenet.de **Treffpunkt:** Wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

07.02.2006, 20:00 bis 22:00
Von der Faszination alter Bäume

Der Referent führt uns durch die Urwälder von Sababurg und Ahlhorn. Lassen Sie sich von den beeindruckenden Dias uralter Hudewälder begeistern. **Leitung:** **Treffpunkt:** Hotel „Zum Wildpferd“, Münsterstraße 52, Dülmen

STADT Münster

17.07.2005, 14:00
Wo Schornsteinfeger fliegen können - Schmetterlinge im Norden Münsters

Während eines Spaziergangs durch waldige und offene Bereiche wird der Schmetterlingskundler Martin Glöckner etwas über das Leben und die verschiedenen Arten der Schmetterlinge erzählen. Die Veranstaltung findet nur bei Sonnenschein statt. **Leitung:** Martin Glöckner (NABU Münster) **Treffpunkt:** Hagelbachstiege, Ecke Gasselstiege 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

24.07.2005, 15:00
Sommerliche Blütenpracht im Wienburgpark

Die Vegetation in und um die Gewässer im schönen Wienburgpark steht im Hochsommer in voller Blüte. Bestimmungsbuch nützlich. **Leitung:** Dr. Thomas Hövelmann (NABU Münster) **Treffpunkt:** Parkplatz La Pachanga, Kanalstr. 159 3 €; für

NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

24.08.2005, 19:30
Keine Angst vor Hornissen

Diavortrag über Leben und Ökologie der Hornissen **Leitung:** Konrad Schmidt und Karin Rietman **Treffpunkt:** Tibusstift Vortragssaal 5. Etage 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

27.08.2004, 15:00
Von Blaupfeil, Borstenbinde und anderen Teichbewohnern.

Naturkundlicher Spaziergang zur Tier- und Pflanzenwelt von Kleingewässern der Münsterländischen Parklandschaft nördlich von Kinderhaus. Auch geeignet für Kinder mit ihren Eltern. Gummistiefel erforderlich. **Leitung:** Thorsten Piotrowsky **Treffpunkt:** Gut Kinderhaus, Am Max-Clemens-Kanal 19. 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

30.08.2005, 20.15 Uhr
Europäische Nacht der Fledermäuse

Die AG Fledermaus-schutz des NABU Münster feiert auch in diesem Jahr die europäische Nacht der Fledermäuse: Wir präsentieren am Nachmittag alles rund um das Thema Fledermäuse mit einem Infostand im Zoo. Abends unternehmen wir mit Ihnen einen Ausflug mit dem Ultraschall-Detektor. **Leitung:** Frauke Meier **Treffpunkt:** Zookasse Allwetterzoo Münster 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

13.09.2005, 17:30 bis 19:30
Hagebuttenmus & Brombeerlikör - Wildfrüchte und was man daraus machen kann.

Auf einem Spaziergang lernen wir Wildfrüchte und Möglichkeiten ihrer Verwendung kennen. Inklusive Geschmacksprüfung! Die Teilnehmerzahl ist auf max. 20 Personen beschränkt. **Leitung:** Marianne & Thomas Starkmann **Treffpunkt:** Pleisternmühle 5 €; 2 € für NABU-



STADT Münster (Fortsetzung)

Mitglieder

24.09.2005, 10:00 bis 16:00
Na-Tour-Denkmal
 Die städtische Naturdenkmalsatzung bietet Schutz für alte Bäume in Münster. Bei einer gemütlichen Radtour werden sehenswerte Bäume gezeigt, Alleen und Baumreihen im Westen Münsters bieten Raum für geschichtliche und botanische Erläuterungen. Fahrrad und Picknick-Sachen nicht vergessen! **Leitung:** Wolfgang Schürmann **Treffpunkt:** Hindenburgplatz vor dem Schloss 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

24.09.2005, 15:00 bis 17:00
Natur und Kultur verbinden - Besuch beim Froschkönig am Vorabend des Froschkonzertes.
Leitung: Christian Göcking, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Parkplatz Gaststätte "Pleistemühle" an der Werse

29.10.2005, 15:30
Obstbaumschnitt, theoretisch und praktisch
 Wissenswertes rund um den Obstbaum und praktische Anleitung zum richtigen Schnitt von hochstämmigen Obstbäumen. Maximal 15 Personen. Wetterfeste Kleidung; wenn vorhanden Sagen und Scheren mitbringen. **Leitung:** Karin Rietman, Tel: 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** wird bei Anmeldung bekannt gegeben 20,- € pro Person

05.11.2005, 9:00
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagmahl. An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

03.12.2005, 9:00
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagmahl. An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

17.01.2006, 19:30
Unterwegs im Schmetterlingswald
 Vor den Toren der Stadt Münster, in der Davert, liegt das Reich der Schmetterlinge, jener „Wesen aus Licht und Wasser“, die seit jeher die Menschen in ihren Bann ziehen. Die Bilderreise erzählt vom faszinierenden Leben der „Gaukler der Lüfte“, ihrer Gefährdung und den Bemühungen des NABU, diese einmaligen Tiere in unserer Landschaft zu erhalten. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

04.02.2006, 9:00
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagmahl. An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

14.01.2006, 9:00
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagmahl. An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

15.10.2005, 9:00
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagmahl. An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

24.10. - 11.11.2005
Hornissen – die verkannten Nützlinge
 NABU – Wanderausstellung zu einer der faszinierendsten Insekten in Deutschland **Leitung:** NABU Münster 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** HBZ Münster Echelmeyerstr. 12

jeden 2. Di. & 4. Do. im Monat, 15:00
Treffen der Naturschutzjugend Münster (NAJU)
 Spiel, Spaß und Spaten - in Wiese, Feld und Garten **Leitung:** Nadja Kapschelsky, Tel.: 0251 / 6209789 **Treffpunkt:** Umwelthaus, Zumsandestr. 15 oder NAJU-Garten im Wienburgpark

jeden 2. Mo. im Monat, 20:00
NABU-Stammtisch
 Gemütliches und informatives Treffen zum Plaudern und Kennenlernen. **Leitung:** **Treffpunkt:** Gaststätte Loge, Diepenbrockstr. 30

jeden letzten Di. im Monat, 19:30
AktivenRunde
 NABU-Aktive stellen Ihre aktuellen Projekte vor, so dass auch Neugierige einen guten Einblick und Lust zum mitmachen bekommen. **Leitung:** Martin Glöckner, Tel.: 0170 / 722 11 82 **Treffpunkt:** Umwelthaus, Zumsandestr. 15

Mi. und Sa., 7:00 bis 13:30
NABU Stand am dem Wochenmarkt
 Verkauf von Streuobst und Streuobstprodukten aus dem Münsterland, Infos zum Naturschutz in Münster **Leitung:** NABU Münster 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** Wochenmarkt auf dem Domplatz

KREIS Steinfurt

29.07.2005 - 07.08.2005
NATURERLEBNIS-CAMP 2005
 50 naturbegeisterte Mädchen und Jungen im Alter von 10 - 12 Jahren dürfen in vom 29.07.05 - 07.08.05 - im Rahmen eines Zeltlagers - die Natur mit allen Sinnen erleben. Schöne Radtouren und interessante Exkursionen und Aktionen und natürlich Spaß und Spiel stehen im Mittelpunkt dieser Umweltbildungsmaßnahme vom NABU-Kreisverband Steinfurt e. V. **Leitung:** Gisbert Lütke **Treffpunkt:** Zeltlager in Lienen

20.08.2005, 14:00 bis 18:00
Sommerferien-Programm: "Mit Keschser und Lupe auf Naturentdeckung"
 Naturinteressierte Kids zwischen 6-10 Jahren (max. 30) erkunden und erforschen einen naturnahen Bachlauf und dessen nähere Umgebung. Zum Abschluss wird gegrillt. Gummistiefel und wetterfeste Kleidung bitte nicht vergessen. Anmeldungen bitte bis zum 12.08.05 bei Ulrich Antons unter Telefon: 05973-855. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Mesumer Straße 2,50 €

28.08.2005, 20:00 bis 23:30
European-Batnight
 Eine Spannende Fledermausexkursion mit abschließendem Mitternachtspicknick im Walshangpark. Eingeladen sind Kinder von 8 - 12. Anmeldungen bitte bis zum 19.08.05 bei Ulrich Antons unter Telefon: 05973-855. **Leitung:** Dieter Beßmann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Mesumer Straße 2,50 € 2,50 €

07.09.2005, 20:00 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Steinfurt-Borghorst, Gantenstraße 19

02.11.2005, 20:00 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Steinfurt-Borghorst, Gantenstraße 19

07.11.2005, 20:00 bis 22:00
NAJU-Gruppenleiterinnen-Treffen
 Bei diesen Treffen der Kindergruppen-Betreuerinnen der Naturschutzjugend (NAJU) aus Borghorst, Emsdetten, Horstmar, Neuenkirchen und Rheine geht es in erster Linie um Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Aktivitäten und Aktionen sowie ein Kennenlernen für NeueinsteigerInnen, die sich für die Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen in einem Naturschutzverband interessieren. **Leitung:** Jugendreferentin Christiane De Jong **Treffpunkt:** Christiane Ahlers, 48612 Horstmar-Leer, Zum Esch 84, Telefon: 02551-834785

28.11.2005, 19:30 bis 22:00
Ein Reich für den König der Nacht - den Uhu.
 Gisbert Lütke kennt den "Vogel des Jahres 2005" - den Uhu - wie kaum ein anderer. Er ist im ganzen Münsterland und darüber hinaus als Eulenexperte bekannt. In einem Multimedia-Vortrag erfahren die interessierten Zuhörer nicht nur alles über den "König der Nacht" sondern auch über die Maßnahmen, die der NABU zum Schutz dieser imposanten Großeule durchführt. **Leitung:** Kreisvorsitzender Edmund Bischoff und Gisbert Lütke **Treffpunkt:** "Stroetmanns-Fabrik", 48282 Emsdetten, Friedrichstraße 2

1. Do., 19:30 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Christiane De Jong **Treffpunkt:** "Stroetmanns-Fabrik", 48282 Emsdetten, Friedrichstraße 2

1. So. im Monat, 9:00 bis 11:00
Sonntagsspaziergang
 Naturkundliche Exkursion in die nähere Umgebung - besonders auch für junge Familien gedacht. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** NABU Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning)

2. Di. im Monat, 19:30 bis 22:00
NABU-Stammtisch
 Treffen aller Naturfreunde - Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer Radtour oder einem Diavortrag - im Vordergrund. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** Bis April und ab Oktober Villa Hecking. Von Mai bis September NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning)

1. Donnerstag, 19:30 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Christiane De Jong **Treffpunkt:** "Stroetmanns-Fabrik", Emsdetten, Friedrichstraße 2

31.08.2005, 15:00 bis 16:30
An der Ems in Sinnigen
 Emswanderung zu Graureicher, Haubentaucher, Wolfsmilch und Schwanenblume für Kinder von 8 - 12 mit und ohne Eltern. Anmeldung erwünscht unter Telefon: 02572-952353 **Leitung:** Christiane De Jong und Heinz Rinsche **Treffpunkt:** Grundschule in Sinnigen

09.09.2005, 15:00 bis 18:00
Waldabendteuer
 Mit den Augen einer Maus und mit der Nase eines Igels die Natur im Wald beobachten und bestaunen: Blätter fühlen, krabbelnde Käfer finden, den Vögeln zuhören. Eingeladen sind Kinder im Alter von 8 - 12. Anmeldungen bitte bis zum 26.08.05 unter Telefon: 02572-952353. **Leitung:** Christiane De Jong und Birgit Bringemeier **Treffpunkt:** "Lintels Kotten", Emsdetten, Nordwalder Straße

24.09.2005, 14:30 bis 18:00
Apfelernte und Pressen von Apfelsaft
 Bei interessanten Informationen rund um das Thema: Streuobstwiesen werden die Äpfel geerntet und anschließend Apfelsaft produziert. Eingeladen sind Kinder von 8 - 12 mit und ohne Eltern. Anmeldungen bis zum 10.09.05 unter Telefon: 02572-952353. **Leitung:** Christiane De Jong und Birgit Bringemeier **Treffpunkt:** Hof Ventker, Emsdetten, Hollingen 27

20.10.2005, 19:30 bis 21:30
Die Emsdettener Umweltverbände stellen sich vor
 In einem Diavortrag stellen die Umweltverbände BUND und NABU ihre Arbeit in Emsdetten und im Kreis Steinfurt vor. Anschließend bietet sich die Möglichkeit für ein offenes Gespräch beim Erfrischungsgetränk oder inem Bier in lockerer Runde. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. **Leitung:** Christiane De Jong **Treffpunkt:** "Stroetmanns-Fabrik", Emsdetten, Friedrichstraße 2

29.10.2005, 10:00 bis 12:00
Herbstwanderung an der Ems
 Samen, Früchte, Pilze, bunte Blätter... Auch im Herbst gibt es noch viel Interessantes zu entdecken. Welche Früchte sind essbar, welche sind giftig? **Leitung:** Heinz Rinsche **Treffpunkt:** Grundschule in Sinnigen

07.09.2005, 20:00 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Steinfurt-Borghorst, Gantenstraße 19

02.11.2005, 20:00 bis 22:00
NABU-Treffen
 Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Steinfurt-Borghorst, Gantenstraße 19

07.11.2005, 20:00 bis 22:00
NAJU-Gruppenleiterinnen-Treffen
 Bei diesen Treffen der Kindergruppen-Betreuerinnen der Naturschutzjugend (NAJU) aus Borghorst, Emsdetten, Horstmar, Neuenkirchen und Rheine geht es in erster Linie um Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Aktivitäten und Aktionen sowie ein Kennenlernen für NeueinsteigerInnen, die sich für die Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen in einem Naturschutzverband interessieren. **Leitung:** Jugendreferentin Christiane De Jong **Treffpunkt:** Christiane Ahlers, Horstmar-Leer, Zum Esch 84, Telefon: 02551-834785

12.11.2005, 8:30 bis 12:30
Fit durch aktiven Naturschutz
 Kreisweiter Arbeitseinsatz - Entkusseln im Emsdettener Venn. Zum Abschluss gibt es eine kräftige Erbsensuppe. Anmeldungen sind aus organisatorischen Gründen

erwünscht bis 10.11.05 bei Ulrich Antons unter Telefon: 05973-855. **Leitung:** Dr. Peter Schwartz **Treffpunkt:** "Wanderer-Pilz" an der Emsdettener Straße - Höhe Emsdettener Venn.

28.11.2005, 19:30 bis 22:00
Ein Reich für den König der Nacht - den Uhu.
 Gisbert Lütke kennt den "Vogel des Jahres 2005" - den Uhu - wie kaum ein anderer. Er ist im ganzen Münsterland und darüber hinaus als Eulenexperte bekannt. In einem Multimedia-Vortrag erfahren die interessierten Zuhörer nicht nur alles über den "König der Nacht" sondern auch über die Maßnahmen, die der NABU zum Schutz dieser imposanten Großeule durchführt. **Leitung:** Kreisvorsitzender Edmund Bischoff und Gisbert Lütke **Treffpunkt:** "Stroetmanns-Fabrik", Emsdetten, Friedrichstraße 2

28.08.2005, 20:00 bis 23:30
European-Batnight
 Eine Spannende Fledermausexkursion mit abschließendem Mitternachtspicknick im Walshangpark. Eingeladen sind Kinder von 8 - 12. Anmeldungen bitte bis zum 19.08.05 bei Ulrich Antons unter Telefon: 05973-855. **Leitung:** Dieter Beßmann **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Kühnlok 2,50 € 2,50 €

1. Sonntag, 9:00 bis 11:00
Sonntagsspaziergang
 Naturkundliche Exkursion in die nähere Umgebung - besonders auch für junge Familien gedacht. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Kühnlok

2. Dienstag, 19:30 bis 22:00
NABU-Stammtisch
 Treffen aller Naturfreunde - Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer Radtour oder einem Diavortrag - im Vordergrund. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** Bis April und ab Oktober Villa Hecking. Von Mai bis September NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Kühnlok

20.08.2005, 14:00 bis 18:00
Sommerferien-Programm: "Mit Keschser und Lupe auf Naturentdeckung"
 Naturinteressierte Kids zwischen 6-10 Jahren (max. 30) erkunden und erforschen einen naturnahen Bachlauf und dessen nähere Umgebung. Zum Abschluss wird gegrillt. Gummistiefel und wetterfeste Kleidung bitte nicht vergessen. Anmeldungen bitte bis zum 12.08.05 bei Ulrich Antons unter Telefon: 05973-855. **Leitung:** Ulrich Antons **Treffpunkt:** NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Kühnlok 2,50 €

KREIS Warendorf

27.06. - 22.07.2005

Hornissen – die verkannten Nützlinge

NABU – Wanderausstellung zu einer der faszinierendsten Insekten in Deutschland **Leitung:** NABU Münster 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** Kreishaus Warendorf, Waldenburger Str. 2

28.08.2005, 15:00

Picknick in der Heide

Wanderung durch die Wacholderheide der Klatenberge mit anschließendem Picknick. Eine alte Kulturlandschaft entdecken, die Natur bestaunen und anschließend Kaffee und Kuchen genießen. **Leitung:** Andreas Beulting, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Parkstreifen an Straße zw. Telgte u. Westbevern (L81) in Höhe der Klatenberge. Erw. 6 EUR, Kinder 3 EUR, NABU-Mitglieder: Erw. 4 EUR, Kinder 2 EUR

11.09.2005, 8:30

Vogelzug im Vogelparadies Münsters

Exkursion zum Europa-Reservat Rieselfelder Münster **Leitung:** Alexander und Belinda Och **Treffpunkt:** Für Fahrgemeinschaften auf dem Marktplatz in Freckenhorst; 9:15 an der Biologischen Station Rieselfelder.

16.09.2005, 15:00 bis 18:00

Auf Sand gebaut - eine Fahrradtour entlang

der Ems.

Leitung: Christian Göcking, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Altes Rathaus Telgte

21.09.2005, 18:00

Veränderungen in der Emsaue bei Vadrup.

Führung zu den Auerochsen und Koniks **Leitung:** Kristian Mantel, NABU-Naturschutzstation (Mobil: 0176-24522207) **Treffpunkt:** Regionale Turm an der Fahrradbrücke (weitere Info: www.nabustation.de). 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

29.09.2005, 20:00

Wilde Pferde und Auerochsen - ein Glücksfall für das Naturparadies Emsaue?

Vortrag und Präsentation zum Beweidungsprojekt des NABU. **Leitung:** Michael Steven, NABU-Naturschutzstation **Treffpunkt:** Bibliothek Telgte 3 €; für NABU-Mitglieder kostenlos 1 €; für NABU-Mitglieder kostenlos

06.10.2005, 19:30

Serengeti an der Ems?

Vortrag und Präsentation zum Beweidungsprojekt des NABU. **Leitung:** Kristian Mantel, NABU-Naturschutzstation (Mobil: 0176-24522207) **Treffpunkt:** Gasthof Badde in Westkirchen

03.11.2005, 19:30

Heimische Säugetiere.

Vortrag. (Achtung: bitte erfragen, ob Veranstaltung stattfindet: Belinda Och Tel. 02529-948793) **Leitung:** Henning Vierhaus, ABU **Treffpunkt:** Gasthof Badde in Westkirchen

01.12.2005, 19:30

Gemütliches Weihnachtstreffen

für Aktive und Freunde des NABU. Auch interessierte Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. **Treffpunkt:** Gasthof Badde in Westkirchen

10.12.2005, 14:00

Adventswanderung durch die Emsauen.

Stimmungsvolle Wanderung durch die Weidegebiete der Auerochsen und Wildpferde mit anschließendem Glühwein trinken. **Leitung:** Michael Steven, NABU-Naturschutzstation.

27.06. - 29.07.2005

Hornissen – die verkannten Nützlinge

NABU – Wanderausstellung zu einer der faszinierendsten Insekten in Deutschland **Leitung:** NABU Münster 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** Kreishaus Warendorf, Waldenburger Str. 2

Vorschau

In der nächsten NATURZEIT:

- **Naturschutz - Wertschöpfung für**
Tourismus und Naherholung im Münsterland
- **Natur genießen ohne Reue**
Naturerlebnis und Besucherlenkung verbinden
- **Natur erleben mit dem NABU**
Abenteuer Wildnis an der Ems entdecken
- **Landschaft schmeckt**
Was Steinkäuze und Fallobst verbindet
- **NABU-Fahrradwanderung**
durch Moore des Münsterlandes

Bitte beachten:

Redaktionsschluss für die Ausgabe I 2006 ist der 15. September 2005!

Impressum

NATURZEIT im Münsterland
ISSN 1613-2815

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland
c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V.
Zumsandstraße 15, 48145 Münster
Tel. 0 25 1-9 87 99 53, Fax 0 25 1-13 60 08
E-Mail: info@naturzeit.org, www.naturzeit.org

Redaktion

Michael Steven (verantwortlich), Edmund Bischoff, Frank Böning, Christian Giese, Martin Glöckner, Kurt Kuhn, Winfried Rusch, Lisa Quiter

Ständige Mitarbeiter

Andreas Beulting, Christian Göcking, Elmar Meier, Klaus Reinke

Erscheinungsweise 2x jährlich

Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz

PIXTURA Werbeagentur e. K.
Christian Giese,
Bahnhofstr. 8, 46414 Rhede
Tel. 0 28 72 / 94 85 25
E-Mail: info@pictura.de

Druck

Auflage 9.500 Stück
Druckerei Demming
Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Münster

Bankverbindung

Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50, Konto-Nr. 26 00 52 15



Titelbild: Theo Israel

KREIS Recklinghausen

03.08. - 17.08.2005

Hornissen – die verkannten Nützlinge

NABU – Wanderausstellung zu einer der faszinierendsten Insekten in Deutschland **Leitung:** NABU Münster 0251 / 13 60 07 **Treffpunkt:** Rathaus Recklinghausen



Termine online:

Alle Veranstaltungen finden Sie auch im Internet unter

 www.naturzeit.org

Gemeinsam sind wir stark!

Der NABU wird im Münsterland von über 5.000 Menschen durch eine Mitgliedschaft unterstützt. Wir stellen Ihnen Menschen und ihre Beweggründe vor, warum sie sich dem NABU verbunden fühlen:

Ich bin NABU Mitglied weil...



Susanne Poguntke
Mitinhaberin von Slickertann
Naturkost in Münster

„...ich damit seit ca. 25 Jahren die Möglichkeit habe, naturkundliche Interessen mit politischem Engagement zu verbinden. Gerade auch jetzt!“



Reinhold Hemker
Abgeordneter im Bundestag

„...ich die Natur, ihre Lebewesen und Ressourcen als absolut schützenswert und unersetzlich für unser menschliches Dasein halte.“



Dr. Angelica Schwall-Düren
Abgeordnete im Bundestag

„...ich damit die Arbeit des NABU unterstützen möchte, die Menschen auf die wertvollen Schätze der Natur aufmerksam zu machen und sie auch für die zukünftigen Generationen zu erhalten.“

**Möchten nicht auch Sie den NABU unterstützen?
Kennensie jemanden, der am NABU Interesse hat?
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:
Diana Gevers,
Tel. 0251-53 959 359,
d.gevers@nabu-station.de.**

NABU - Mitglied werden

☐ **Einzelmitgliedschaft**
Jahresbeitrag mind. 40,00 Euro

☐ **Familienmitgliedschaft**
Jahresbeitrag mind. 50,00 Euro
*Voraussetzung: alle Familienmitglieder sind volljährig und nicht in der Bundeswehr oder im Ausland.

☐ **Jugendmitgliedschaft**
Für Schüler ab 14 Jahren, Auszubildende und Studenten.
Jahresbeitrag mind. 24,00 Euro
Die Jugendlichen unter 18 Jahren werden nur als Ehrenmitglieder der Station aufgenommen und sind nicht stimmberechtigt.

☐ **Rück-Ruhe-Mitgliedschaft**
Für Kinder von 0 bis 13 Jahren, Jahresbeitrag mind. 16,00 Euro
Wir stellen Ihnen Ehrenkarten für die Station aus, die mit der Rück-Ruhe-Mitgliedschaft verbunden sind.

Anrede: ☐ Frau ☐ Herr
Vorname: _____
Nachname: _____
Straße, Haus-Nr.: _____
PLZ, Ort: _____
Geburtsdatum: _____
Geburtsort: _____
Telefon: _____
*Neuzeitliche Angaben

Lebenszeit
Ich möchte lebenslange Mitgliedschaft bei NABU, lebenslange Karte und alle Rechte. Die lebensdauerliche Beitragszahlung kann jedoch nicht geteilt werden. Die lebensdauerliche Beitragszahlung kann jedoch nicht geteilt werden.

Zahlungsweise
☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ monatlich

Kreditinstitut: _____
Kontokorrent: _____
Kontonummer: _____
Bankleitzahl: _____

Stichtag: Januar 2000 Datum Unterschrift

Eine Beitrittskarte finden Sie in diesem Heft.

